Hebammen im Land Bremen

Ergebnisse des Gesundheitsberufe-Monitorings und der Befragung der freiberuflichen Hebammen im Land

Abschlussbericht

Projektteam:

Kai Huter

Rebecca Runte

Prof. Dr. Heinz Rothgang

Uni Bremen Campus GmbH

UBC-Zentrum für Sozialpolitik

Bremen, 5. Dezember 2017

Inhalt

1 EINLEITUNG 4

2 VORGEHENSWEISE UND METHODIK 4

2.1 ABSCHÄTZUNG DER ANZAHL DER IN BREMEN TÄTIGEN HEBAMMEN 4

2.2 BEFRAGUNG DER FREIBERUFLICH IN BREMEN TÄTIGEN HEBAMMEN 6

3 ERGEBNISSE 8

3.1 BESCHÄFTIGUNGSSITUATION 9

3.2 ART UND UMFANG DER LEISTUNGEN VON FREIBERUFLICHEN HEBAMMEN IN BREMEN 12

3.3 REGIONALE VERSORGUNGSSITUATION IN BREMEN 16

3.4 AUSBILDUNGSSITUATION IN BREMEN 27

3.5 EINSCHÄTZUNGEN UND BEWERTUNG DER BERUFSSITUATION AUS SICHT DER FREIBERUFLICH TÄTIGEN HEBAMMEN 28

3.6 ARBEITSMARKTSITUATION 31

3.7 PROJEKTION DES ZUKÜNFTIGEN ANGEBOTS UND BEDARFS 32

4 ZUSAMMENFASSUNG 34

5 LITERATUR 38

ANHANG 39

FRAGEBOGEN ZUR BEFRAGUNG DER HEBAMMEN IM LAND BREMEN 39

AUSGEWÄHLTE BEFRAGUNGSERGEBNISSE DIFFERENZIERT NACH POSTLEITZAHLENBEZIRKEN 44

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersverteilung der Hebammen 11

Abbildung 2: Rücklauf nach Postleitzahlen-Bezirken in Bremen Stadt, Angaben in Prozent 21

Abbildung 3: Anzahl der Hebammen in der Befragung nach Postleitzahlen-Bezirken 22

Abbildung 4: Geburtenzahl je Hebamme am Wohnort der Hebamme im Jahr 2016 23

Abbildung 5: Regionale Verteilung der Aktivitäten der Hebammen in Bremen Stadt 24

Abbildung 6: Anteil der durch Hebammen in der Befragung vorgeburtlich betreuten Frauen 25

Abbildung 7: Anteil der durch Hebammen in der Befragung nachgeburtlich betreuten Frauent 25

Abbildung 8: Anteil der Geburten, die durch freiberufliche Hebammen in der Befragung individuell ..... betreut wurden in Prozent 27

Abbildung 9: Projektionsmodell Hebammen 33

Abbildung 10: Karte der Postleitzahlenbezirke in Bremen 46

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der Hebammen 9

Tabelle 2: Beschäftigungsumfang der in Bremen tätigen freiberuflichen Hebammen 10

Tabelle 3: Anzahl der im Jahr 2016 betreuten Frauen je Hebamme 12

Tabelle 4: Anzahl der betreuten Frauen in Abhängigkeit vom Umfang der freiberuflichen Tätigkeit 13

Tabelle 5: Anzahl vertretener Hebammen und in Vertretung betreuter Frauen in Abhängigkeit vom Arbeitsumfang der Hebamme 14

Tabelle 6: Anzahl angebotener Kurse und deren regionale Verteilung 14

Tabelle 7: Angaben der freiberuflichen Hebammen in Bremen zu Fahrtzeiten und Verwaltungsaufwand . 15

Tabelle 8: Durchschnittliche Fahrtzeiten und Aufwand für Verwaltung, Dokumentation und Qualitätsmanagement in Abhängigkeit vom Umfang der freiberuflichen Tätigkeit in Stunden/Woche .. 16

Tabelle 9: Rücklauf der Befragung und Betreuungsanteile auf Ebene der dreistelligen Postleitzahlenbezirke 18

Tabelle 10: Häufigkeit von Betreuungsanfragen, denen nicht entsprochen werden konnte 20

Tabelle 11: Voraussichtlicher Berufsverbleib der freiberuflichen Hebammen in der Befragung 31

Tabelle 12: Befragungsergebnisse zu im Jahr 2016 gesuchten Hebammen 31

Tabelle 13: Rücklauf und Betreuungsquoten differenziert nach Postleitzahlenbezirken 44

1 Einleitung

Im Rahmen des Projektes „Gesundheitsberufe-Monitoring und Bedarfsvorausschätzung für den Fachkräftebedarf in ausgewählten Gesundheitsberufen im Land Bremen“ wurde im Jahr 2017 der Beschäftigungstand und der in den nächsten Jahren voraussichtlich zu erwartende Fachkräftebedarf für neun Gesundheitsberufe – darunter auch die Hebammen – im Land Bremen ermittelt.

Für die Hebammen wurde ergänzend zum Gesundheitsberufe-Monitoring eine Befragung freiberuflich in Bremen tätiger Hebammen durchgeführt, die darauf zielte

1. die Anzahl der in Bremen tätigen Hebammen, ihre Altersstruktur und ihren Beschäftigungsumfang so valide wie möglich zu erfassen, um eine möglichst verlässliche Datengrundlage für die zu berechnende Projektion des zukünftigen Fachkräftebedarfs zu erhalten; und
2. die aktuelle Versorgungslage in Bezug auf die von freiberuflichen Hebammen im Land Bremen geleisteten Versorgungsleistungen, regional differenziert abzubilden.

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse des Gesundheitsberufe-Monitorings zum allgemeinen Beschäftigungsstand, der Arbeitsmarktsituation und des zukünftigen Fachkräftebedarfs für Hebammen im Land Bremen zusammen (vgl. Huter et al. 2017) und stellt die Ergebnisse der Befragung der freiberuflich im Land Bremen tätigen Hebammen vor. Ein besonderer Fokus liegt auf der regional differenzierten Darstellung der Versorgungslage.

2 Vorgehensweise und Methodik

Zur Erläuterung der Erfassung der Beschäftigungssituation, Ausbildungssituation und der aktuellen Arbeitsmarktsituation, basierend auf Sekundärdaten, sowie zur Erläuterung der Entwicklung der Bedarfsvorausschätzungen (Projektionen) wird hier auf die ausführlichere Darstellung im Bericht zum Gesundheitsberufe-Monitoring verwiesen. Dort wird auch die Befragung der Ausbildungsstätten, in die auch die Hebammenschule Bremerhaven einbezogen war, näher vorgestellt (Huter et al. 2017). Da der Frage, wie viele freiberufliche Hebammen in Bremen tatsächlich tätig sind, für den vorliegenden Bericht eine zentrale Bedeutung zukommt, wird auf diesen Aspekt im Folgenden ausführlicher eingegangen. Anschließend wird die Konzeption und Durchführung der Befragung der freiberuflichen Hebammen, die im Jahr 2017 durchgeführt wurde, beschrieben.

2.1 Abschätzung der Anzahl der in Bremen tätigen Hebammen

Zur Erfassung der angestellt in Bremen beschäftigten Hebammen liegen sowohl auf Basis der Krankenhausstatistik als auch der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit zuverlässige An-

gaben vor. Diese wurden durch Ergebnisse einer Befragung der Krankenhäuser im Rahmen des Gesundheitsberufe-Monitorings ergänzt. Demzufolge sind zum 15. Dezember 2016 in den Klinken des Landes Bremen 160 Hebammen *angestellt* beschäftigt.[1]

Zur Bestimmung der Anzahl der in Bremen tätigen Hebammen muss zum Teil auf Schätzwerte zurückgegriffen werden, da die Zahl der *freiberuflich* in Bremen tätigen Hebammen in keiner Statistik eindeutig ausgewiesen wird und auch keine Meldepflicht für Hebammen in Bremen besteht. Zur Abschätzung stehen verschiedene Quellen zur Verfügung:

Laut Angaben der AOK Bremen/Bremerhaven sind zum Jahresbeginn 2017 für das Land Bremen 173 freiberuflich tätige Hebammen registriert (unveröffentlichtes Dokument, basierend auf einem Verzeichnis des GKV-Spitzenverbandes). Diese Zahl setzt sich zum einen aus von den Hebammenverbänden gemeldeten Zahlen und zu einem kleineren Anteil aus Hebammen zusammen, die sich selbst beim GKV-Spitzenverband gemeldet haben. Von den 173 Hebammen, die der GKV-Spitzenverband aufführt, wurden 148 von den Hebammenverbänden gemeldet. Bei diesen 148 Hebammen handelt es sich um Hebammen, die zum Jahresbeginn 2017 bei den Hebammenverbänden als aktive Mitglieder geführt wurden. Da mit der aktiven Mitgliedschaft eine finanzielle Verpflichtung der Hebammen verbunden ist, ist davon auszugehen, dass es sich bei den 148 um aktuell freiberuflich tätige Hebammen handelt. Gibt eine Hebamme ihre freiberufliche Tätigkeit auf, ist davon auszugehen, dass sie aufgrund des höheren Mitgliedsbeitrags auch aus der aktiven Mitgliedschaft im jeweiligen Hebammenverband austritt.

Bei den verbleibenden 25 Hebammen, die sich selbst gemeldet haben, ist der Status insofern unsicher, als sich die Selbstmelderinnen bei einem temporären oder endgültigen Berufsausstieg aufgrund fehlender Anreize nicht unbedingt auch wieder abmelden. In der Regel wird davon ausgegangen, dass durch die beim GKV-Spitzenverband verzeichneten Hebammen, die Zahl der Hebammen eher überschätzt wird (vgl. IGES Institut GmbH 2012: 32). Zu diesem Verzeichnis wurde dem Projekt eine Liste der Postleitzahlen der Wohnorte der dort verzeichneten Hebammen zur Verfügung gestellt, so dass auf dieser Basis Aussagen zu einem regional differenzierten Rücklauf der Antworten in der Hebammenbefragung ermittelt werden konnten.

Von der Firma HebRech GmbH & Co wurden dem Projekt einige Auswertungen ihrer Abrechnungsdaten für das zweite Halbjahr 2016 zur Verfügung gestellt. HebRech bietet einen Abrechnungsservice für Hebammen an, der (auf die Ergebnisse der in diesem Bericht vorgestellten Befragung vorgreifend)

---

[1] Laut Krankenhausstatistik 2015 waren im Dezember 2015 120 Hebammen an den Kliniken des Landes beschäftigt (Krankenhausstatistik 2015). Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit waren zum 30.06.2016 insgesamt 144 sozialversicherungspflichtig und 8 geringfügig beschäftigte Hebammen in Bremen tätig (Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2017). Die Differenz ist durch einen Personalzuwachs in den Klinken innerhalb der zweiten Jahreshälfte 2016 plausibel erklärbar.

von 80 Prozent der freiberuflichen Hebammen in Bremen genutzt wird. Entsprechend der Angaben von HebRech haben 120 Hebammen mit Wohnsitz in Bremen im zweiten Halbjahr 2016 Leistungen bei Ihnen abgerechnet. Wird davon ausgegangen, dass diese Zahl 80% der tatsächlichen freiberuflichen Hebammen repräsentiert, wäre von ca. 150 freiberuflich tätigen Hebammen mit Wohnsitz in Bremen auszugehen. Leistungen für Frauen mit Wohnsitz im Land Bremen haben jedoch mehr als 200 Hebammen über die Firma HebRech abgerechnet. Diese Zahl verweist auf ein grundsätzliches Problem bei der Erfassung der Versorgungssituation mit Hebammen in Bremen: Leistungen für Frauen in Bremen werden zu einem schwer zu beziffernden Anteil auch von Hebammen aus Niedersachsen erbracht, gleichzeitig werden Frauen in Niedersachsen auch von Hebammen aus Bremen betreut. Der Saldo kann dabei deutlich von Null verschieden sein.[2]

Eine weitere Quelle zur Abschätzung der Zahl der freiberuflichen Hebammen in Bremen bieten Angaben der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW). Bei der BGW sollte jede freiberuflich tätige Hebamme eine (verpflichtende) Berufsunfallversicherung abgeschlossen haben. Laut Angaben der BGW sind bei Ihnen für das Jahr 2016 im Land Bremen 112 freiberufliche Hebammen erfasst.[3] Vor dem Hintergrund der dargestellten Abrechnungsdaten der Firma HebRech erscheint diese Angabe jedoch deutlich zu niedrig.

Es zeigt sich also, dass es erhebliche Differenzen zwischen unterschiedlichen Quellen zur Zahl der In Bremen tätigen freiberuflichen Hebammen gibt.

Als Grundlage für die Berechnungen des Gesundheitsberufe-Monitorings wurde ein **Schätzwert von 161 Hebammen** festgelegt. Dieser basiert auf den Angaben des GKV-Spitzenverbandes und berücksichtigt die dort von den Hebammenverbänden gemeldeten Hebammen zu 100 Prozent und die 25 Selbstmelderinnen aufgrund ihres unsicheren Status nur zu 50 Prozent. Dieser Wert wird auch nachfolgend zugrunde gelegt.

2.2 Befragung der freiberuflich in Bremen tätigen Hebammen

Speziell für die freiberuflichen Hebammen wurde eine inhaltlich über die Fragen des Gesundheitsberufe-Monitorings hinausgehende Erhebung des Versorgungsgrades durch freiberufliche Hebammen von der Behörde für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz in Auftrag gegeben.

Diese Befragung wurde mit einer Laufzeit vom 17. Mai bis 31. August 2017 als Online-Befragung durchgeführt. Neben der Online-Version war es auch möglich, eine Papier-Version des Fragebogens

[2] In der Befragung haben knapp die Hälfte der Hebammen mit Wohnsitz in Bremen angegeben, dass sie auch Leistungen für Frauen mit Wohnsitz in Niedersachsen erbracht haben.

[3] Die Angaben der BGW wurden im Bericht der Hamburger Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz zur Hebammenversorgung in Hamburg als zuverlässigste Größe zur Abschätzung des Rücklaufes der in Hamburg durchgeführten Befragung freiberuflicher Hebammen verwendet (Fertmann 2015: 17).

per Post oder Fax einzusenden.[4] Die Befragung wurde maßgeblich durch den Hebammenlandesverband Bremen e.V., insbesondere durch die 1. Vorsitzende, Heike Schiffling, unterstützt.

Der Zugang zu der Befragung wurde überwiegend über den E-Mail-Verteiler des Hebammenlandesverbandes versandt.[5] Um auch die nebenberuflich freiberuflichen Hebammen zu erreichen, die möglicherweise nicht über den Hebammenlandesverband erreicht werden, wurden zusätzlich ausgedruckte Exemplare des Fragebogens über alle Kreißsäle der Bremer Kliniken verteilt. Die Hebammen wurden durch den Hebammenlandesverband mehrfach an die Teilnahme an der Befragung erinnert. Einmalig erfolgte eine zusätzliche Erinnerung durch Postkarten, die an den Adressverteiler des Hebammenlandesverbandes verschickt wurden. Mit der Befragung angesprochen wurden explizit Hebammen, die im Jahr 2016 freiberuflich als Hebamme im Land Bremen tätig waren.

Der Verteiler des Hebammenlandesverbandes schließt nicht nur Hebammen mit Wohnsitz in Bremen, sondern zu einem gewissen Anteil auch Hebammen mit Wohnsitz im niedersächsischen Umland ein. Dennoch ergibt sich das Problem, das Hebammen mit Wohnsitz in Niedersachsen auf diesem Weg nur teilweise erreicht werden konnten. Insbesondere für Bremerhaven, aber auch generell für die Stadtrandgebiete ist davon auszugehen, dass Hebammen aus dem Umland einen erheblichen Beitrag zur Versorgung leisten, gleichzeitig betreuen jedoch auch Bremer Hebammen Frauen in Niedersachsen.

An der Befragung haben sich 99 Hebammen beteiligt. Von diesen waren 79 im Jahr 2016 als Hebammen freiberuflich tätig und hatten ihren Wohnsitz in Bremen. Dies entspricht, bezogen auf die oben angenommenen 161 freiberuflichen Hebammen in Bremen, einem *Rücklauf* von 49 Prozent.

Von den 99 Hebammen, die sich an der Befragung beteiligt haben, werden für die folgenden Auswertungen je nach Fragestellung nur Teilgruppen einbezogen. Die Grundgesamtheit setzt sich folgendermaßen zusammen:

- 77 Hebammen, mit Wohnsitz in Bremen, die im Jahr 2016 freiberuflich Leistungen im Land Bremen angeboten haben,[6]
- 2 Hebammen mit Wohnsitz in Bremen, die im Jahr 2016 ausschließlich Frauen in Niedersachsen betreut haben,
- 8 Hebammen mit Wohnsitz in Niedersachsen, die im Jahr 2016 freiberuflich Leistungen im Land Bremen angeboten haben,

[4] Der Papierversion des Fragebogens ist im Anhang zu finden.

[5] Entsprechend dem Hebammenverzeichnis des GKV-Spitzenverbandes (siehe oben) sind mindestens 84 Prozent (wahrscheinlich mehr als 90 Prozent) der freiberuflich tätigen Hebammen mit Wohnsitz in Bremen Mitglied im Hebammenlandesverband Bremen e.V.,

[6] Eine dieser Hebammen hat ausschließlich andere Hebammen vertreten, daher ist sie in späteren Auswertungen z.T. in der Grundgesamtheit nicht enthalten.

- 9 Hebammen mit Wohnsitz in Niedersachsen, die im Jahr 2016 ausschließlich Frauen in Niedersachsen betreut haben, bzw. in einem Fall wegen Studium keine Frauen betreut haben,
- 3 Hebammen, die angeben im Jahr 2016 nicht freiberuflich als Hebamme tätig gewesen zu sein (Begründung: Elternzeit, Krankheit, Aufgabe der Freiberuflichkeit).

Für allgemeine Einschätzungsfragen wurden alle eingegangenen Antworten berücksichtigt. Bei Auswertungen zum Arbeitsumfang und zu den angebotenen Leistungen wurden nur Hebammen einbezogen, die auch freiberuflich im Land Bremen tätig gewesen sind (85 Hebammen).

Erfasst wurden in der Befragung neben allgemeinen Angaben zum Alter, dem Ausbildungshintergrund und Einschätzungen zur Berufssituation insbesondere die Art und der Umfang der Beschäftigung (sowohl freiberuflich als auch angestellt), sowie das Leistungsangebot und der Leistungsumfang der Hebammen in Bremen im Jahr 2016. Ein zentraler Gegenstand der Befragung war die Abfrage der individuellen Leistungen (vorgeburtlich, geburtlich und nachgeburtlich) auf Ebene der Bremer Postleitzahlenbezirke. Diese Angaben konnten nach der Auswertung mit Angaben des Landesamtes für Statistik Bremen bzw. des Magistrats der Stadt Bremerhaven zu den Geburtenzahlen im Jahr 2016 (bzw. den unter einjährigen Einwohner_innen Bremens zum 31.12.2016) abgeglichen werden. Diese Geburten- bzw. Einwohnerzahlen liegen ebenfalls auf Ebene der PLZ-Bezirke vor, so dass sich auf dieser Ebene regionalisierte Aussagen treffen lassen. Aus Bremerhaven liegen leider nur Antworten von 4 Hebammen vor, dies entspricht einem Rücklauf von nur 24 Prozent. Aus diesem Grund sind die Ergebnisse der Befragung für Bremerhaven wenig aussagekräftig und werden nicht weiter regional differenziert ausgewertet.

3 Ergebnisse

In diesem Kapitel werden sowohl zentrale Ergebnisse des Gesundheitsberufe-Monitorings als auch der zusätzlichen Hebammenbefragung vorgestellt. Es folgt zunächst die Darstellung der vorliegenden Daten und Befragungsergebnisse zur Beschäftigungssituation in Bremen (Abschnitt 3.1). In Abschnitt 3.2 werden allgemeine Ergebnisse zur Art und dem Umfang der von Hebammen in Bremen freiberuflich erbrachten Leistungen beschrieben. Im darauffolgenden Abschnitt 3.3 wird analysiert, welche Einschätzungen zur regionalen Versorgungssituation aus den Befragungsergebnissen abgeleitet werden können. In Abschnitt 3.4 werden Befragungsergebnisse aus der Schulbefragung und der Befragung der Hebammen zur Ausbildungssituation im Land zusammengefasst. Abschnitt 3.5 ergänzt Einschätzungen und Bewertungen der Hebammen zu Ihrer aktuellen beruflichen Situation. Abschließen werden in Abschnitt 3.6 die aktuelle Arbeitsmarktsituation und in Abschnitt 3.7 die Projektionen zum zukünftigen Fachkräftebedarf vorgestellt.

In Bezug auf die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktsituation sowie die Projektion der zukünftigen Entwicklungen werden sowohl angestellte als auch freiberuflich in Bremen tätige Hebammen einbezogen. Die dargestellten Ergebnisse zur Versorgungssituation und die präsentierten allgemeinen Einschätzungen der Hebammen zur Berufs- und Ausbildungssituation beziehen sich jedoch nur auf die Angaben der freiberuflich tätigen Hebammen aus der Befragung.

3.1 Beschäftigungssituation

Beschäftigungsstand

In den Krankenhäusern des Landes Bremen sind zum 15.12.2016 insgesamt 160 Hebammen angestellt beschäftigt (unabhängig vom Wohnsitz). Entsprechend der in Abschnitt 2.1 erläuterten Schätzwerte sind zudem circa 160 Hebammen mit Wohnsitz im Land Bremen freiberuflich in Bremen tätig. Von diesen ist jedoch ein relativ großer Anteil zusätzlich auch sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

Tabelle 1: Anzahl der Hebammen

	Anzahl
Ausschließlich angestellt tätige Hebammen in den Krankenhäusern des Landes (am 15.12.2016) *	105
Angestellte Hebammen in den Krankenhäusern des Landes, die zusätzlich freiberuflich als Hebamme tätig sind	55
Ausschließlich freiberuflich tätige Hebammen mit Wohnsitz im Land Bremen**	93
Freiberuflich tätige Hebammen mit Wohnsitz im Land Bremen, die zusätzlich angestellt in einem anderen Beruf tätig sind**	13
SUMME INSGESAMT	266

Datenquellen: * Ergebnisse der Befragung der Einrichtungen des Gesundheitsberufe-Monitorings.
** Schätzwerte auf Basis der Hebammenbefragung und Angaben der AOK vom 31.08.2017

Entsprechend der Ergebnisse der Hebammenbefragung im Land Bremen sind 34 Prozent der Hebammen neben ihrer Freiberuflichkeit auch angestellt als Hebamme beschäftigt. 58 Prozent der freiberuflichen Hebammen sind ausschließlich freiberuflich tätig. 8 Prozent sind zusätzlich angestellt beschäftigt, jedoch nicht als Hebamme. Rechnet man diese Anteile auf die Gesamtzahl der freiberuflich in Bremen tätigen Hebammen hoch, so ist von 93 ausschließlich freiberuflich arbeitenden Hebammen und 13 Hebammen, die in einem anderen Beruf angestellt tätig sind, auszugehen (Tabelle 1). Demnach arbeiten 55 Hebammen sowohl angestellt als auch freiberuflich als Hebamme in Bremen. Insgesamt sind es entsprechend 266 Hebammen, die entweder in Bremer Kliniken arbeiten und/oder freiberuflich mit Wohnsitz in Bremen im Land tätig sind. Die Zahl der in Bremen freiberuflich tätigen Hebammen mit Wohnsitz in Niedersachsen ist auf Basis der vorliegenden Daten nicht zu ermitteln.

Beschäftigungsumfang

Laut Angaben der Krankenhäuser sind die 160 dort angestellten Hebammen in einem Beschäftigungsumfang von 98,22 Vollzeitäquivalenten beschäftigt. Das heißt, dass jede Hebamme im Durchschnitt im Umfang von 0,61 Vollzeitäquivalenten arbeitet. Dies ist im Vergleich zu anderen Berufsgruppen ein relativ niedriger Wert. Wie oben ausgeführt, ist jedoch etwa ein Drittel dieser Hebammen zusätzlich freiberuflich tätig. Entsprechend der Angaben der Bundesagentur für Arbeit sind 43 Prozent der sozialversicherungspflichtig oder geringfügig beschäftigten Hebammen in Bremen in Vollzeit angestellt.

Von den freiberuflich in Bremen tätigen Hebammen in der Befragung sind 58 Prozent ausschließlich freiberuflich tätig. 42 Prozent gehen zusätzlich einer angestellten Tätigkeit nach. Hebammen, die zusätzlich angestellt beschäftigt sind, sind überwiegend – wie **Tabelle** 2 zeigt – weniger als 20 Stunden, meist weniger als 10 Stunden freiberuflich tätig.

Tabelle 2: Beschäftigungsumfang der in Bremen tätigen freiberuflichen Hebammen

Beschäftigungsumfang in freiberuflicher Tätigkeit in Wochenstunden	Beschäftigungsumfang in angestellter Tätigkeit in Wochenstunden							Gesamt
	ohne	Gering-fügig	Teilzeit <50%	Teilzeit =50%	Teilzeit >50%	Vollzeit	k.A.	
Weniger als 10 Stunden	2		2	6	10	1		21 (25%)
10 bis unter 20 Stunden	4			5	2		2	13 (15%)
20 bis unter 38 Stunden	14	3	1	2				20 (24%)
38 bis unter 42 Stunden	11				1*			12 (14%)
42 bis unter 50 Stunden	**11**							**11 (13%)**
50 Stunden und mehr	6		1					7 (8%)
Sonstiges	1							1 (1%)
Gesamt	**49 (58%)**	**3 (4%)**	**4 (5%)**	**13 (15%)**	**13 (15%)**	**1 (1%)**	**2 (2%)**	**85 (100%)**

Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Anmerkung: * Der Gesamtarbeitsumfang dieser Hebamme ist nicht plausibel, möglich ist jedoch, dass das Arbeitszeitmodell im Laufe des Jahres geändert wurde und sich die Angaben daher nur jeweils auf Teile des Jahres beziehen.

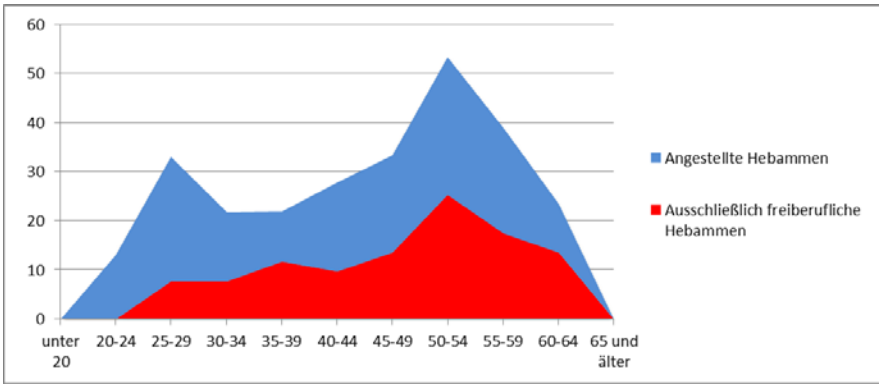
Insgesamt arbeiten 35 Prozent der Hebammen, die freiberuflich tätig sind, 38 Wochenstunden und mehr. 13 Prozent der Hebammen geben an, dass sie 42 bis unter 50 Stunden arbeiten, 8 Prozent geben an, sogar mehr als 50 Stunden in der Woche beschäftigt zu sein. Damit arbeitet ein erheblicher Teil der Hebammen deutlich länger als eine übliche Vollzeittätigkeit. Nur 6 der Hebammen in der Befragung (7 Prozent) arbeiten weniger als 20 Stunden in der Woche, ohne zusätzlich auch noch an-

gestellt beschäftigt zu sein. Von den Hebammen, die zusätzlich angestellt beschäftigt sind, arbeitet der überwiegende Anteil (75 Prozent) in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen von 50 Prozent und mehr. Insgesamt zeigt diese Gegenüberstellung des Beschäftigungsumfangs der Hebammen in der Befragung, dass dieser insgesamt sehr hoch ist. Nur neun der Hebammen, arbeiten weniger als 20 Stunden in der Woche selbstständig und sind nicht noch zusätzlich angestellt beschäftigt, weitere zwei haben dazu keine Angabe gemacht, dies ist zusammen ein Anteil von nur 13 Prozent. Das heißt 87 Prozent der Hebammen arbeiten mindestens 20 Stunden in der Woche, 70 Prozent arbeiten in Vollzeit oder kombinieren eine freiberufliche Tätigkeit von mindestens 20 Stunden mit einer zusätzlichen angestellten Beschäftigung (vgl. **Tabelle** 2).

Altersstruktur

Abbildung 1 zeigt die Altersverteilung der Hebammen. Die rote Fläche zeigt die Altersverteilung der ausschließlich freiberuflichen Hebammen (inkl. der Hebammen, die in einem anderen Beruf als Hebammen angestellt beschäftigt sind), die Ergebnisse der Befragung wurden hier auf die geschätzte Gesamtzahl freiberuflichen Hebammen mit Wohnsitz in Bremen hochgerechnet. Die blaue Fläche bildet die Altersverteilung der Hebammen ab, die in den Kliniken angestellt sind. Für beide Gruppen zeigt sich ein besonders hoher Beschäftigungsanteil in der Altersgruppe der 50- bis 54-Jährigen. Gerade bei den jüngeren Hebammen sieht man, dass diese zum überwiegenden Anteil in den Kliniken arbeiten und nur zu einem sehr geringen Anteil ausschließlich freiberuflich tätig sind. Insgesamt sind 56 Prozent der Hebammen in Bremen 45 Jahre und älter, 43 Prozent sind 50 Jahre und älter.

Abbildung 1: Altersverteilung der Hebammen



Datenquelle: Befragung der Einrichtungen

Ausgehend von dieser Altersverteilung ist abzusehen, dass in den nächsten Jahren mindestens 10 Hebammen jährlich allein aus Altersgründen aus dem Beruf ausscheiden werden. Die tatsächlich jährlich aus dem Beruf ausscheidende Anzahl der Hebammen wird jedoch voraussichtlich höher sein,

da ein nicht unerheblicher Anteil der Hebammen vorzeitig aus dem Beruf ausscheidet (vgl. Abschnitt 3.5 und 3.7).

3.2 Art und Umfang der Leistungen von freiberuflichen Hebammen in Bremen

Von den 85 Hebammen in der Befragung, die Versorgungsleistungen für Frauen in Bremen erbracht haben,[7] haben 43 Hebammen ausschließlich individuell betreut, 4 Hebammen haben ausschließlich Kurse angeboten, 37 haben sowohl Kurse als auch individuelle Betreuung angeboten, eine Hebamme hat ausschließlich andere Hebammen vertreten.

Individuelle Betreuungsleistungen

Durch die 80 Hebammen[8] in der Befragung, die individuelle Versorgungsleistungen für Frauen in Bremen erbracht haben, wurden insgesamt 4.167 Frauen individuell betreut, darunter 3.502 Frauen mit Wohnsitz in Bremen. Im Durchschnitt hat jede dieser Hebammen 52 Frauen betreut. Wie viele Frauen individuell betreut wurden, ist dabei sehr unterschiedlich. 11 Prozent der Hebammen haben 100 Frauen und mehr betreut, 24 Prozent der Hebammen haben weniger als 20 Frauen betreut. Ein knappes Drittel hat 40 bis 59 Frauen betreut (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3: Anzahl der im Jahr 2016 betreuten Frauen je Hebamme

Anzahl der betreuten Frauen	Anzahl Hebammen	Prozentualer Anteil
1-19 betreute Frauen	19	24%
20-39 betreute Frauen	14	18%
40 bis 59 betreute Frauen	23	29%
60 bis 79 betreute Frauen	11	14%
80 bis 99 betreute Frauen	4	5%
100 und mehr betreute Frauen	9	11%
Gesamt	**80**	**100%**

Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Die Anzahl der betreuten Frauen in Abhängigkeit von der Arbeitszeit zeigt Tabelle 4. Hebammen die 38 bis 50 Stunden in der Woche arbeiten, haben im Jahr 2016 durchschnittlich ca. 77 Frauen betreut, dabei zeigt sich eine recht breite Varianz von 32 bis zu 250 betreuten Frauen je Hebamme. Die Hebammen, die angegeben haben, mehr als 50 Stunden in der Woche zu arbeiten, haben durchschnitt-

[7] Von diesen Hebammen haben 8 ihren Wohnsitz in Niedersachsen.

[8] Die vier Hebammen, die ausschließlich Kurse angeboten haben und die eine Hebamme, die ausschließlich Frauen in Vertretung für andere Hebammen betreut hat, werden im Folgenden nicht einbezogen.

lich sogar 104 Frauen betreut. Hebammen mit geringerer Arbeitszeit entsprechend weniger (vgl. Tabelle 4). 77 der Hebammen in der Befragung haben Angaben zu ihren individuellen Betreuungsleistungen differenziert nach Postleitzahlenbezirken gemacht. Für diese Hebammen liegen differenziertere Angaben dazu vor, welche Art von individueller Betreuung wo geleistet wurde. Die meisten Hebammen bieten sowohl vorgeburtliche als auch nachgeburtliche Betreuung an. Lediglich zwei der Hebammen haben ausschließlich vorgeburtliche Betreuungen von Frauen in Bremen angegeben, 13 Prozent der Hebammen betreuten ausschließlich nachgeburtlich (10 Hebammen). 17 Prozent der Hebammen haben im Rahmen ihrer Freiberuflichkeit Frauen in Bremen auch während der Geburt betreut (als Beleghebamme oder außerklinisch) (13 Hebammen).

Tabelle 4: Anzahl der betreuten Frauen in Abhängigkeit vom Umfang der freiberuflichen Tätigkeit

Durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche	Anzahl Hebammen	Anzahl betreuter Frauen insgesamt	Durchschnittliche Anzahl betreuter Frauen	Spannweite der Anzahl betreuter Frauen
Weniger als 10 Stunden	22	384	17,4	1-51
10-20 Stunden	11	326	29,6	8-51
20-38 Stunden	17	942	55,4	27-159
38-42 Stunden	12	923	76,9	34-251
42-50 Stunden	11	866	78,7	32-183
50 und mehr Stunden	7	726	103,7	54-170
Gesamt	**80**	**4167**	**52,0**	**1-251**

Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Vertretungsleistungen

In die Angaben zu den individuell betreuten Frauen sind die in Vertretung für andere Hebammen erbrachten Leistungen noch nicht eingeschlossen. 86 Prozent der Hebammen, die Leistungen für Frauen in Bremen erbracht haben, haben zusätzlich andere Hebammen vertreten. Insgesamt wurden von diesen Frauen zusätzlich 796 Frauen in Vertretung betreut. Die durchschnittliche Anzahl der vertretenen Hebammen und die Varianz der dabei betreuten Frauen zeigt Tabelle 5.

Eine Hebamme als Vertretung zu finden, ist für viele Hebammen nicht einfach. 46 Prozent der Hebammen mit Leistungen in Bremen haben angegeben, dass sie im Jahr 2016 Schwierigkeiten hatten eine Vertretung zu finden, 44 Prozent hatten diese Schwierigkeiten nicht, 11 Prozent der Hebammen haben zu dieser Frage keine Angaben gemacht.

Tabelle 5: Anzahl vertretener Hebammen und in Vertretung betreuter Frauen in Abhängigkeit vom Arbeitsumfang der Hebamme

Durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche	Anzahl Hebammen	Anzahl vertretener Hebammen im Durchschnitt	Spannweite der Anzahl vertretener Hebammen	Spannweite der Anzahl in Vertretung betreuter Frauen
Weniger als 10 Stunden	22	1,5	0-4	0-5
10-20 Stunden	11	1,5	0-4	0-14
20-38 Stunden	17	3,4	0-10	0-40
38-42 Stunden	12	2,9	0-6	0-49
42-50 Stunden	11	5,2	3-10	0-46
50 und mehr Stunden	7	2,3	0-6	0-26
Gesamt	**80**	**2,7**	**0-10**	**0-49**

Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Versorgungsleistungen in Bezug auf Kurse

Etwa die Hälfte der Hebammen in der Befragung, die Leistungen in Bremen anbieten (43 Hebammen) haben auch Kurse angeboten: 31 von ihnen haben Geburtsvorbereitungskurse angeboten, 25 Rückbildungskurse und 19 sonstige Kurse (z.B. Yoga für Schwangere oder Säuglingspflege). Angaben zur Art der Kurse und ihrer regionalen Verteilung sind Tabelle 6 zu entnehmen. Dabei zeigt sich eine sehr ungleichmäßige Verteilung der Kursangebote über die Bezirke. Mehr als 50 Prozent der Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskurse wurden jeweils im Bezirk Mitte angeboten. Es ist jedoch zu beachten, dass das Kursangebot der freiberuflichen Hebammen durch Kursangebote in den Krankenhäusern ergänzt wird.

Tabelle 6: Anzahl angebotener Kurse und deren regionale Verteilung

Art des Kurses	Bezirk Mitte	Bezirk Ost	Bezirk Süd	Bezirk West	Bezirk Nord	Bremer haven	Ohne Angabe	Gesamt
Geburtsvorbereitungskurse	80	3	16	23	0	20	7	149
Rückbildungskurse	80	21	17	12	0	13	8	151
Sonstige Kurse								94

Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Die durchschnittliche Zahl der Teilnehmerinnen (mit Wohnsitz in Bremen) betrug für die Geburtsvorbereitungskurse 7,8 Frauen und für die Rückbildungskurse 8,8 Frauen, bei den sonstigen Kursen liegt sie ebenfalls bei 8,8 Frauen. Damit sind über die individuelle Betreuung hinaus von den freiberuflichen Hebammen in der Befragung etwa 1.160 Frauen in Geburtsvorbereitungskursen, 1.330 Frauen

in Rückbildungskursen und 830 Frauen in sonstigen Kursen betreut worden. 77 Prozent der Hebammen, die Kurse in Bremen angeboten haben, gaben an, dass es im Jahr 2016 Kursanmeldungen gab, die sie nicht berücksichtigen konnten. 16 Prozent der Hebammen haben zu dieser Frage keine Angaben gemacht, nur 7 Prozent (3 Hebammen) haben jeweils alle Anmeldungen für einen Kurs berücksichtigen können.

Zeitaufwand für Fahrtzeiten und administrative Tätigkeiten

Viele der freiberuflich tätigen Hebammen problematisieren, dass der Aufwand für Fahrtzeiten sowie der Aufwand für Verwaltung, Dokumentation und Qualitätsmanagement einen zu großen Anteil ihrer Arbeitszeit einnehmen, und dass entsprechend zu wenig Zeit für die Betreuung von Frauen rund um die Geburt bleibt. Aus diesem Grund wurde in der Befragung erhoben, wie hoch der Zeitaufwand für diese Tätigkeiten durchschnittlich in der Woche ist. Tabelle 7 zeigt, welcher durchschnittliche Zeitaufwand für Fahrten bzw. für Verwaltung, Dokumentation und Qualitätsmanagement von wie vielen Hebammen angegeben wurde.

Tabelle 7: Angaben der freiberuflichen Hebammen in Bremen zu Fahrtzeiten und Verwaltungsaufwand

Durchschnittlicher wöchentlicher Zeitaufwand	Für Fahrtzeiten		für Verwaltung, Dokumentation, Qualitätsmanagement	
	Anzahl Hebammen	In Prozent der Hebammen	Anzahl Hebammen	In Prozent der Hebammen
1 bis 2 Stunden	13	15,3%	29	34,1%
3 bis 5 Stunden	30	35,3%	24	28,2%
6 bis 7 Stunden	12	14,1%	8	9,4%
8 bis 10 Stunden	10	11,8%	15	17,6%
11 bis 15 Stunden	10	11,8%	3	3,5%
16 bis 20 Stunden	1	1,2%	1	1,2%
21 bis 25 Stunden	1	1,2%	1	1,2%
ohne Angabe	8	9,4%	4	4,7%
Summe	85	100,0%	85	100,0%

Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Die Fahrt- und Verwaltungszeiten variieren stark zwischen den Hebammen. Mit 35,3 Prozent gibt die größte Gruppe der Hebammen an, 3 bis 5 Stunden wöchentlich für Fahrtzeiten aufzuwenden. 15,3 Prozent haben niedrigere Fahrtzeiten. 14,1 Prozent der Hebammen geben jedoch auch Fahrtzeiten von mehr als 10 Stunden in der Woche an. Der Arbeitsaufwand für Verwaltung, Dokumentation und Qualitätsmanagement wird von 34,1 Prozent der Hebammen mit 1 bis 2 Stunden beziffert, weitere 28,2 Prozent wenden hierfür 3 bis 5 Stunden in der Woche auf. Ein nicht unerheblicher Anteil von 17,6 Prozent schätzt den Aufwand in diesem Bereich jedoch auf 8 bis 10 Stunden wöchentlich. Ein-

zelne Hebammen haben einen sehr hohen Aufwand für administrative Tätigkeiten bei insgesamt im Verhältnis niedrigen Arbeitszeiten angegeben. Es ist zu vermuten, dass es sich hier um Hebammen handelt, die in Hebammengemeinschaften oder Geburtshäusern einen höheren Anteil der administrativen Tätigkeiten übernehmen.

Da der Aufwand für Fahrtzeiten und Administration abhängig von der wöchentlichen Gesamtarbeitszeit ist, zeigt Tabelle 8 die durchschnittlichen Aufwände für Fahrtzeiten sowie Verwaltung, Dokumentation und Qualitätsmanagement in Abhängigkeit von der angegebenen wöchentlichen Arbeitszeit (freiberuflich). Im Durchschnitt wenden die Hebammen 6,2 Stunden wöchentlich für Fahrtzeiten und 5,2 Stunden wöchentlich für administrative Aufgaben auf, wobei diese Zeiten mit dem Umfang der freiberuflichen Tätigkeit variieren: So haben Hebammen die 42-50 Stunden in der Woche arbeiten, durchschnittliche Fahrtzeiten von 11,6 Stunden, also rund doppelt so hohe Fahrtzeiten wie die übrigen Hebammen. Bei den Hebammen, die mehr als 50 Stunden in der Woche arbeiten, sind die Fahrtzeiten mit 6,7 Stunden überraschend niedrig. Diese Gruppe ist es jedoch auch, die mit durchschnittlich 11,6 Stunden in der Woche sehr viel Zeit mit administrativen Aufgaben verbringt.

Tabelle 8: Durchschnittliche Fahrtzeiten und Aufwand für Verwaltung, Dokumentation und Qualitätsmanagement in Abhängigkeit vom Umfang der freiberuflichen Tätigkeit in Stunden/Woche

Umfang der freiberuflichen Tätigkeit pro Woche	Wöchentliche Fahrtzeiten in Stunden		Wöchentlicher zeitlicher Aufwand für Verwaltung, Dokumentation, Qualitätsmanagement in Stunden	
	Im Durchschnitt	Spannweite	Im Durchschnitt	Spannweite
weniger als 10	2,4	1-6	2,1	1-5
10-20 Stunden	4,5	3-7	4,2	1-15
20-38 Stunden	6,0	1-14	5,2	1-21
38-42 Stunden	8,3	4-16	6,5	3-10
42 bis 50 Stunden	11,6	5-25	6,3	3-10
50 und mehr	6,7	2-13	11,6	5-20
Gesamt	6,2	1-25	5,2	1-21

Datenquelle: Hebammenbefragung 2017 (Fahrtzeiten N=77, Verwaltung N=81, Hebammen mit fehlenden Angaben und Arbeitsumfang „Sonstiges“ wurden ausgeschlossen)

3.3 Regionale Versorgungssituation in Bremen

Geburtenzahlen in Bremen

Das Land Bremen zählt zum 31.12.2016 nach vorläufigen Angaben der statistischen Ämter 6.827 Einwohner und Einwohnerinnen, die jünger sind als ein Jahr. 5.665 davon leben in der Stadt Bremen, 1.162 in Bremerhaven. Vor dem Hintergrund dieser Zahlen ist davon auszugehen, dass in Bremerhaven 1.139 und in der Stadt Bremen 5.554 Frauen mit Geburten im Jahr 2016 durch freiberufliche

Hebammen vor und nach, zum Teil auch während der Geburt zu betreuen waren (insgesamt 6.693 Geburten)[9].

299 Geburten sind im Jahr 2016 in Bremen außerklinisch betreut worden (QUAG 2017), dies entspricht einem Anteil von 4,5 Prozent der Geburten. Die Zahl der in den Bremer Krankenhäusern betreuten Geburten liegt für 2016 noch nicht vor, diese liegt jedoch deutlich höher als die Zahl der Geburten von „Bremer Kindern". Im Jahr 2015 haben in den Bremer Kliniken 8.985 Frauen entbunden. Etwa ein Drittel der in den Bremer Kliniken vollstationär wegen Schwangerschaft, Geburt oder Wochenbett behandelten Frauen, kommt in der Regel aus Niedersachsen (Statistisches Landesamt Bremen 2016b). Da die Zahl der Geburten von Kindern mit Wohnsitz in Bremen im Jahr 2016 gegenüber dem Jahr 2015 um knapp 6 Prozent gestiegen ist, ist zu erwarten, dass auch die Zahl der Klinikgeburten in Bremen im Jahr 2016 entsprechend höher lag.

Aussagekraft der Befragungsergebnisse zur Bewertung der Versorgungssituation in Bremen

Zu Bewertung der Versorgungssituation mit Hebammenleistungen in Bremen liegen in erster Linie die Ergebnisse der Hebammenbefragung vor. Da diese jedoch keine Vollerhebung darstellt, ist zu reflektieren, inwieweit die Befragungsergebnisse Rückschlüsse auf die Versorgungssituation in Bremen insgesamt erlauben.

Als problematisch für den Rückschluss von den Befragungsergebnissen auf die allgemeine Versorgungssituation in Bremen erweist sich zum einen, dass es Unsicherheiten in Bezug auf die Grundgesamtheit der in Bremen tätigen freiberuflichen Hebammen gibt. Zum anderen ist die Frage zu stellen, inwieweit die Befragungsergebnisse als repräsentativ für die Grundgesamtheit der freiberuflich in Bremen tätigen Hebammen anzusehen sind. Ausgehend von einer Grundgesamtheit von 161 freiberuflichen Hebammen in Bremen[10] und 79 Hebammen mit Wohnsitz in Bremen in der Befragung liegt ein Rücklauf von 50,2 Prozent vor. Die Hebammen in der Befragung haben (wie in Abschnitt 3.2 ausgeführt) 3.502 Frauen betreut. Nicht alle Hebammen haben spezifische Angaben zur Art der Betreuung gemacht, auf Basis der Angaben sind jedoch mindestens 2.829 Frauen nachgeburtlich betreut worden. Bezogen auf 6.693 Geburten im Land Bremen sind durch die Hebammen in der Befragung 52,3 Prozent der Frauen insgesamt und mindestens 42,2 Prozent der Frauen nachgeburtlich betreut worden. Rechnet man dies basierend auf einer Rücklaufquote von 50,2 Prozent auf 100 Prozent hoch, erhielte man eine Betreuungsquote von 104 Prozent der schwangeren Frauen in Bremen insgesamt und eine Quote von 84 Prozent nachgeburtlich betreuter Frauen. Vor dem Hintergrund der

[9] Zur Umrechnung der Zahl der Kinder im Alter von unter 1 Jahr auf die Zahl der Geburten wurden die durchschnittlichen Quoten für Mehrlingsgeburten und totgeborener Kinder (ermittelt auf Basis der Durchschnittswerte der letzten fünf Jahre) verwendet.

[10] Basierend auf Angaben der AOK vom 31.08.2017 (Hebammenverzeichnis des GKV-Spitzenverbandes), es liegen die Postleitzahlen der Wohnorte der dort erfassten Hebammen zugrunde.

starken regionalen Unterschiede, die sich in der Befragung zeigen, ist jedoch anzuzweifeln, ob eine auf diese Art verallgemeinernde Hochrechnung den Befragungsergebnissen angemessen ist.

Tabelle 9: Rücklauf der Befragung und Betreuungsanteile auf Ebene der dreistelligen Postleitzahlenbezirke

	Hebammen in der Befragung	Rücklauf basierend auf Angaben der AOK Bremen/ Bremerhaven	Anteil betreuter Frauen insgesamt	Anteil vorgeburtlich betreuter Frauen	Anteil nachgeburtlich betreuter Frauen	Schätzwert Anteil im Wochenbettbetreuter Frauen, eigene Hochrechnung basierend auf HebRech Angaben*
PLZ 275 (Bremerhaven)	4	23,5%	7,3%	4,7%	7,2%	33%
PLZ 281	7	77,8%	72,4%	48,0%	54,3%	79%
PLZ 282	54	58,1%	70,6%	49,3%	57,5%	75%
PLZ 283	10	43,5%	49,7%	31,0%	44,4%	65%
PLZ 287 (HB-Nord)	5	28,6%	33,4%	18,4%	31,0%	55%
Stadt Bremen	75	53,3%	59,2%	39,4%	49,5%	69%
Land Bremen	80	50,2%	52,3%	33,5%	42,2%	63%

Datenquelle: Hebammenbefragung 2017, eigene Berechnungen basierend auf Angaben der AOK vom 31.08.2017 (Hebammenverzeichnis des GKV-Spitzenverbandes), Auswertungen der Fa. Heb-Rech und Geburtenzahlen basierend auf Angaben zu den Geburtenzahlen des statistischen Landesamtes Bremens und des Magistrats Bremerhaven

*** Achtung:** Diese Angaben werden hier nur als Vergleichsgröße im Rahmen der Abschätzung einer Angemessenheit der Hochrechnung der Erhebungsdaten präsentiert. Es handelt sich hier nur um sehr grobe Schätzwerte und nicht um zuverlässige Angaben zur tatsächlichen Versorgungssituation

Tabelle 9 zeigt den Rücklauf und den Anteil der jeweils durch die Hebammen in der Befragung betreuten Frauen auf Ebene der dreistelligen Postleitzahlen, Abbildung 2 und Abbildung 7 zeigen den Rücklauf und den jeweiligen Anteil der nachgeburtlich betreuten Frauen in den fünfstelligen Postleitzahlen-Bezirken. Schließt man Bremerhaven aufgrund des sehr niedrigen Rücklaufes aus der Hochrechnung aus, so ergäbe sich nur für die Stadt Bremen bei dieser Hochrechnung eine Quote von 93 Prozent nachgeburtlich und 111 Prozent insgesamt betreuter Frauen.[11]

Zweifel an einer solchen Hochrechnung werden darüber hinaus durch andere Ergebnisse gestützt. Von der Firma HebRech wurden uns Angaben zu Abrechnungszahlen auf Ebene der dreistelligen Postleitzahlen zur Verfügung gestellt. Ausgewiesen werden konnte die Zahl der Frauen mit Wohnsitz in Bremen, für die Leistungen der Wochenbettbetreuung im zweiten Halbjahr 2016 abgerechnet

[11] Eine Betreuungsquote von über 100 Prozent ist zwar sehr hoch, jedoch theoretisch möglich, wenn ein Teil der Frauen von mehr als einer freiberuflichen Hebamme betreut wurde.

wurden.[12] Sofern man davon ausgeht, dass durch HebRech 80 Prozent der Hebammenleistungen erfasst werden[13] und dass in diesem Zeitraum näherungsweise Leistungen für etwa die Hälfte der Geburten im Jahr 2016 erfasst wurden, kommt man auf einen Schätzwert von 63 Prozent im Wochenbett betreuter Frauen in Bremen. Auch hier zeigen sich, wie in Tabelle 9 dargestellt, deutliche regionale Unterschiede. Mit einer auf HebRech-Daten basierenden Hochrechnung wäre davon auszugehen, dass im Postleitzahlenbezirk 281 etwa 77 Prozent der Frauen im Wochenbett durch eine Hebamme betreut wurden, im Postleitzahlenbezirk 287 (Bremen Nord) demgegenüber nur 54 Prozent, in Bremerhaven sogar nur 33 Prozent.

Im Rahmen von Entlassungsgesprächen nach der Entbindung wurden in einer der Bremer Geburtskliniken im Jahr 2016 über einen kurzen Zeitraum ca. 400 zufällig ausgewählte Frauen dazu befragt, ob Sie eine Nachsorgehebamme hatten. Von diesen 400 Frauen haben 7 Prozent angegeben, dass sie keine Hebamme für die Wochenbettbetreuung gefunden haben. 70 Prozent der Frauen hatten eine Nachsorgehebamme, während 23 Prozent der Frauen angegeben haben, dass sie keine Nachsorgehebamme wünschten. Im Rahmen einer explorativen Analyse der Inanspruchnahme von Leistungen der Hebammenhilfe durch GEK-versicherte Schwangere in den Jahren 2008 bis 2009 wurde in einer Masterarbeit an der Universität Bremen ermittelt, dass 77,1 Prozent der GEK-versicherten Schwangeren nach der Geburt eine Wochenbettbetreuung durch eine Hebamme in Anspruch genommen haben (Angelescu 2012: 52). Vor dem Hintergrund dieser Daten wäre eine nachgeburtliche Versorgungsquote von etwa 70 bis 77 Prozent der Frauen in Bremen als relativ plausibel anzusehen, wobei allerdings davon auszugehen ist, dass es große regionale Unterschiede gibt. Die kurzzeitigen Erhebungsergebnisse aus einer Klinik lassen zwar keine Rückschlüsse auf die Gesamtversorgungssituation in Bremen zu, dass 7 Prozent der Frauen an dieser Klinik entgegen ihrem Wunsch nicht mit einer Nachsorgehebamme versorgt waren, weist jedoch auf eine deutliche Versorgungslücke in diesem Bereich hin.

In den offenen Antworten der Befragung kommentieren viele der Hebammen, dass es aus ihrer Sicht für schwangere Frauen in den letzten Jahren schwieriger geworden ist, eine Hebamme zu finden und dass sich die Zahl der Absagen, die sie anfragenden Frauen erteilen müssen, erhöht hat.

Entsprechende Angaben dazu zeigt Tabelle 10. 27 Prozent der Hebammen in der Befragung haben angegeben, dass sie fast täglich Anfragen ablehnen müssen, 23,5 Prozent lehnen durchschnittlich zwei- bis dreimal pro Woche eine Betreuungsanfrage ab, weitere 22,4 Prozent ein- bis zweimal pro Woche. Ein knappes Viertel lehnt nur bis zu dreimal im Monat oder seltener eine Anfrage ab.

---

[12] Die abgerechneten Leistungen können sich auf einen anderen Leistungszeitraum beziehen.

[13] 80 Prozent der Hebammen in der Befragung haben angegeben, dass sie den Abrechnungsservice der Firma HebRech nutzen.

Tabelle 10: Häufigkeit von Betreuungsanfragen, denen nicht entsprochen werden konnte

	Fast täglich	2-3-mal pro Woche	1-2-mal pro Woche	2-3-mal pro Monat	Selten - nie	k.A.	Gesamt
Anzahl Hebammen	23	20	19	17	3	3	85
Prozentualer Anteil	27,1%	23,5%	22,4%	20,0%	3,5%	3,5%	100%

Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Anmerkung: Der Wortlaut der Frage war: „Wie oft gab es im Jahr 2016 Anfragen für eine individuelle Betreuung, der Sie nicht entsprechen konnten?“

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen ist davon auszugehen, dass eine Hochrechnung der Befragungsergebnisse auf eine angenommene Gesamtzahl von 161 Hebammen der tatsächlichen Versorgungslage nicht angemessen ist. Dies kann vor allem zwei Ursachen haben: zum einen ist es möglich, dass die Zahl der freiberuflich in Bremen tätigen Hebammen mit dem angenommenen Wert von 161 Hebammen überschätzt wird – zum anderen kann es sein, dass der Leistungsumfang der Hebammen in der Befragung nicht repräsentativ für den Leistungsumfang von Hebammen in Bremen insgesamt ist, die die Gruppe derer die geantwortet und die Gruppe derer, die nicht geantwortet hat, strukturell verschieden sind.

Ein zusätzliches Problem besteht darin, dass unklar ist, wie viele Hebammen aus Niedersachsen Frauen in Bremen betreuen und umgekehrt. Bezogen auf die Hebammen, die die Befragung beantwortet haben, wurden mehr Frauen mit Wohnsitz in Niedersachsen durch Hebammen aus Bremen betreut als Frauen in Bremen durch niedersächsische Hebammen. Aufgrund der Verteilung der Befragung über den Hebammenlandesverband Bremen sind die niedersächsischen Hebammen jedoch wahrscheinlich auch zu einem geringeren Anteil erfasst worden.

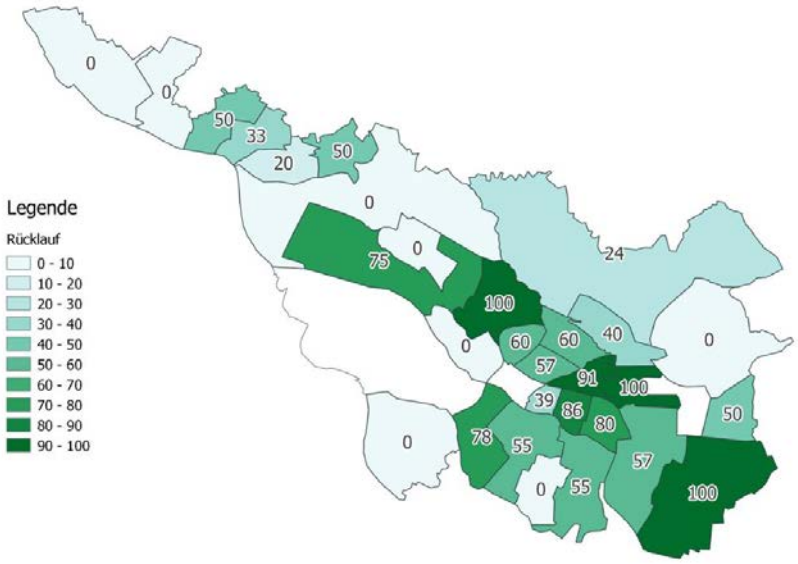
Im Ergebnis ist davon auszugehen, dass die Ergebnisse nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit sind und entsprechend nicht auf die Gesamtsituation hochgerechnet werden können. Die hier dargestellten Angaben zeigen jedoch eine *Untergrenze* der Versorgung auf, die nicht unterschritten wird. Zuverlässigere Daten könnten nur durch eine Befragung erzielt werden, bei der ein höherer Rücklauf erfolgt – was aber nicht gewährleistet werden kann. Möglich ist auch eine umfassendere Befragung von Frauen nach der Geburt. Auch hier kann ein selektiver Rücklauf aber zu Verzerrungen führen. Als dritter Zugang könnten Abrechnungsdaten der Kassen herangezogen werden.

Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Hebammen zum Teil zwar sehr große Wege zurücklegen, ihre Versorgungsschwerpunkte jedoch meistens in relativer Nähe zu ihrem eigenen Wohnort liegen. Insofern zeigen die im Folgenden präsentierten regionalen Ergebnisse auch, dass insbesondere in Regionen, in denen wenige Hebammen wohnen, das Risiko für eine insgesamt schlechtere Versorgungssituation größer ist, als dort, wo viele Hebammen gemeldet sind (siehe Abbildung 5).

Regionale Verteilung der Hebammen in Bremen und in der Befragung

Für die Bewertung der Befragungsergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der Rücklauf der Befragung regional sehr unterschiedlich ausgefallen ist. In vielen innenstadtnahen Bezirken war die Beteiligung sehr hoch. Insbesondere in Bremerhaven aber auch in Bremen-Nord haben sich dagegen wenige Hebammen an der Befragung beteiligt. Abbildung 2 zeigt den Rücklauf der Befragung in Prozent, differenziert nach Postleitzahlen-Bezirken.[14] Entsprechend des Rücklaufes ist auf den folgenden Seiten zu sehen, dass dort, wo der Befragungsrücklauf relativ hoch war, sich auch die Versorgungssituation deutlich besser darstellt als in Regionen mit niedrigem Rücklauf. Zum Teil zeigen sich auch für die Nachbarbezirke noch relativ gute Werte. Gleichzeitig ist jedoch zum Teil die Zahl der Hebammen, die je Postleitzahlenbezirk in die Befragung einbezogen waren, sehr niedrig.

Abbildung 2: Rücklauf nach Postleitzahlen-Bezirken in Bremen Stadt, Angaben in Prozent



Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

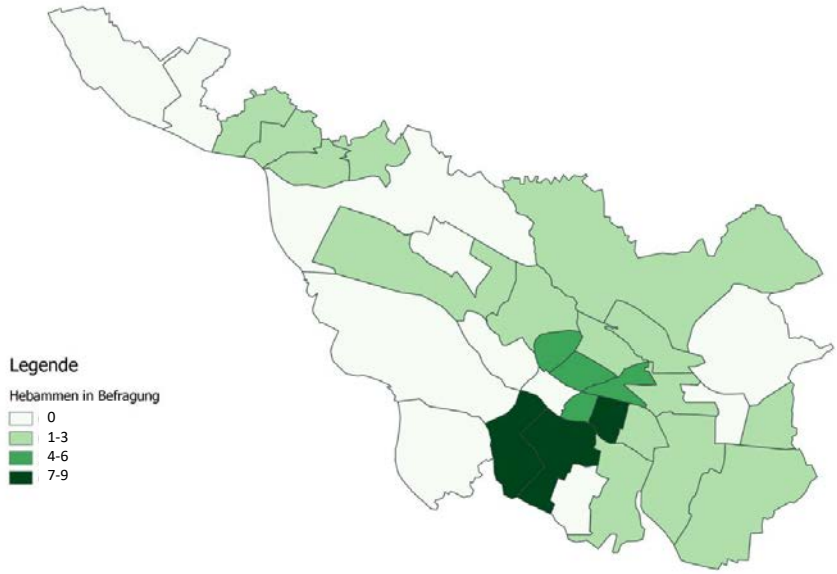
Abbildung 3 zeigt, wie viele Hebammen je Postleitzahlenbezirk insgesamt die Befragung beantwortet haben. Während in einigen innenstadtnahen Bezirken 4 bis 9 Hebammen an der Befragung teilgenommen haben, basieren die Angaben für viele andere Bezirke nur auf den Antworten von 1 bis 3 Hebammen (auf genauere Angaben wird aus Gründen der Anonymisierung verzichtet).

Da der Umfang, in dem die Hebammen freiberuflich tätig sind, sehr unterschiedlich ist, können die Ergebnisse entsprechend schwanken, je nachdem, ob für einen Postleitzahlenbezirk freiberuflich sehr aktive Hebammen eingeschlossen sind oder Hebammen, die nur in relativ geringem Umfang neben

[14] Eine Karte, der die jeweiligen Nummern der Postleitzahlen-Bezirke zu entnehmen ist, sowie eine tabellarische Übersicht der Ergebnisse aller Postleitzahlenbezirke befinden sich im Anhang.

ihrer angestellten Tätigkeit auch freiberuflich Betreuung anbieten. Abbildung 3 zeigt, dass für relativ große Regionen *keine* Hebamme mit dortigem Wohnsitz an der Befragung teilgenommen hat.

Abbildung 3: Anzahl der Hebammen in der Befragung nach Postleitzahlen-Bezirken



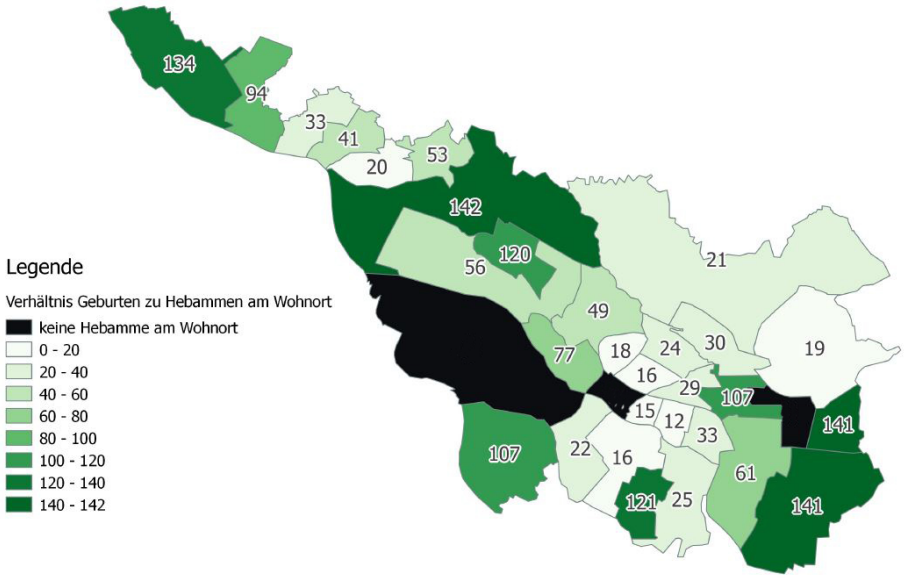
Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Eine Betrachtung der Verteilung der Wohnorte der Hebammen über die Stadt zeigt jedoch auch, dass in den Gebieten, aus denen wenige Antworten vorliegen, überwiegend auch sehr wenige Hebammen wohnen. Um dies zu verdeutlichen, stellt Abbildung 4 das Verhältnis der Geburten von Frauen mit Wohnsitz in einem PLZ-Bezirk zu den dort ansässigen freiberuflich tätigen Hebammen dar. Hier zeigt sich eine sehr *ungleiche Verteilung*. In den schwarz markierten Bereichen wohnt jeweils gar keine Hebamme, in den dunkelgrün markierten Bereichen gab es im Jahr 2016 mehr als 120 Geburten je dort wohnender Hebamme. Im Vergleich dazu zeigt sich in einigen innenstadtnahen Bezirken und in der Neustadt eine Relation von weniger als 20 Geburten je dort wohnender Hebamme. [15] Da die Aktivitäten der Hebammen häufig einen räumlichen Schwerpunkt dort haben, wo sie auch wohnen, ist davon auszugehen, dass sich die Versorgungssituation in Regionen, in denen wenig Hebammen wohnen, deutlich schwieriger darstellt als in anderen Regionen. Entsprechend zeigen sich auch in den Befragungsergebnissen deutlich bessere Versorgungsquoten in den innenstadtnahen Bereichen und der Neustadt als in Bremen-Ost und Bremen-Nord. Besonders wenige Hebammen leben insbesondere in Burglesum und Blumenthal, Osterholz, Vahr und Hemelingen, Huchting und Teilen Obervielands, Gröpelingens, der Altstadt, der Bahnhofsvorstadt und Woltmershausens. Insgesamt gab es in

[15] Diese Werte sind Schätzwerte. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass zu vermuten ist, dass die Liste des GKV-Spitzenverbandes, der die Wohnortangaben der Hebammen zur Berechnung der Rückläufe entnommen wurden, die Zahl der tatsächlich aktiven Hebammen überschätzt, ist es möglich, dass hier für einige Bezirke zu niedrige Relationen angegeben werden und die tatsächliche Zahl der Geburten je freiberuflich tätiger Hebamme entsprechend höher liegt.

der Stadt Bremen im Jahr 2016 im Durchschnitt 37 Geburten je dort laut GKV-Angaben wohnender freiberuflich tätiger Hebamme. In Bremerhaven liegt die Zahl mit 67 Geburten je Hebamme deutlich höher. Besonders günstig ist das Verhältnis in Bremerhaven im PLZ-Bezirk 27580 (Bremerhaven-Lehe/Weddewarden) mit 22 Geburten je Hebamme. Die meisten Geburten je dort wohnender Hebamme verzeichnet der PLZ-Bezirk 27570 (Geestemünde) mit durchschnittlich 109 Geburten je Hebamme. Für das Land Bremen insgesamt beträgt das Verhältnis von Geburten zu freiberuflich tätigen Hebammen 41,6.

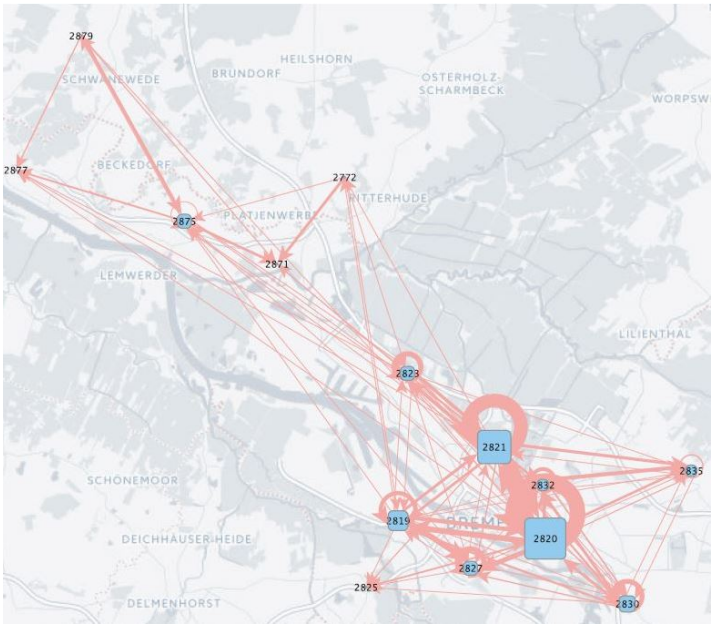
Abbildung 4: Geburtenzahl je Hebamme am Wohnort der Hebamme im Jahr 2016



Datenquelle: Eigene Darstellung basierend auf Geburtenzahlen 2016 und PLZ-Angaben zum Wohnort von Hebammen entsprechend der Angaben der AOK Bremen/Bremerhaven (Stand Januar 2017)

Um das Problem der räumlichen Verteilung zu illustrieren, zeigt Abbildung 5 die regionale Verteilung der Aktivitäten der Hebammen auf Ebene der vierstelligen Postleitzahlenbezirke. Die Pfeile in der Abbildung zeigen jeweils vom Wohnort einer Hebamme zum Wohnsitz der von ihr betreuten Frauen. Dabei wird zum einen deutlich, dass die Hebammen zum Teil erhebliche Entfernungen in der Stadt zurücklegen, um Frauen zu betreuen. Gleichzeitig zeigt sich jedoch auch, dass jeweils ein starker Versorgungsschwerpunkt innerhalb des eigenen Postleitzahlenbezirkes oder in den benachbarten Postleitzahlenbezirken liegt.

Abbildung 5: Regionale Verteilung der Aktivitäten der Hebammen in Bremen Stadt



Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

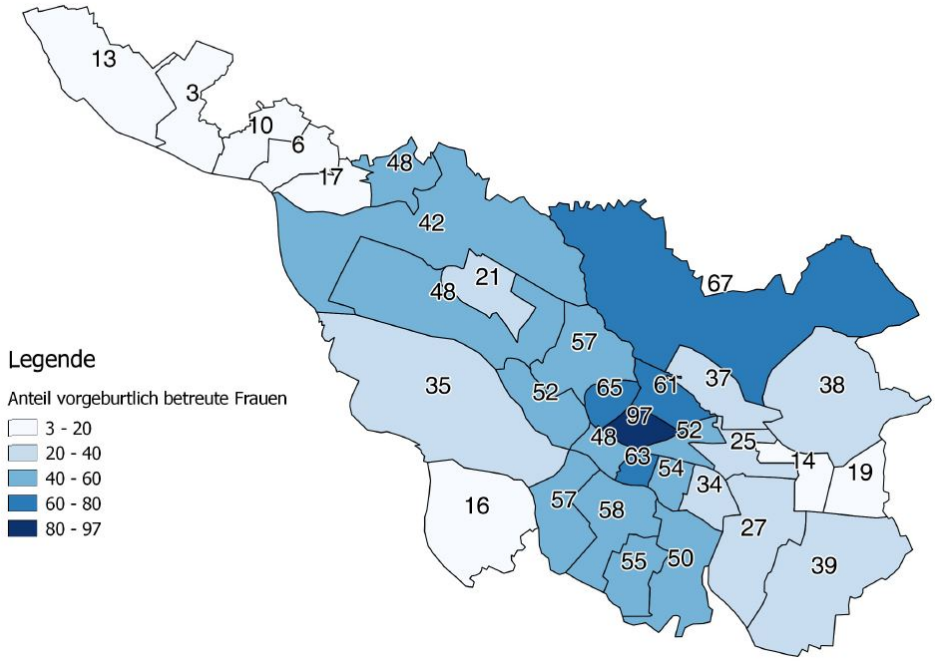
Regionale Versorgungssituation in Bremen im Jahr 2016

Differenzierte Angaben zur Art der Betreuungsleistung liegen für 3.371 betreute Frauen mit Wohnsitz in Bremen vor. Demnach wurden 2.829 Frauen durch die in die Befragung eingeschlossenen Hebammen nachgeburtlich betreut, 236 Frauen wurden während der Geburt von freiberuflichen Hebammen betreut (Beleggeburten und außerklinische Geburten). Zur Zahl der Beleggeburten gibt es für 2016 noch keine statistischen Angaben. Die Zahl der außerklinisch betreuten Geburten betrug im Jahr 2016 in Bremen 299 (QUAG 2017), bezogen auf 6.693 Geburten entspricht dies einem Anteil von 4,5 Prozent.

Die folgenden Abbildungen 6 bis 8 zeigen die regionale Verteilung der Versorgungssituation basierend auf den Befragungsergebnissen. Insgesamt wurden in der Stadt Bremen 59,2 Prozent der Frauen mit Geburten durch die Hebammen in der Befragung betreut, für Bremerhaven beträgt der Anteil nur 7,3 Prozent. Aufgrund der niedrigen Werte und des niedrigen Rücklaufs werden die Ergebnisse für Bremerhaven hier nicht detailliert dargestellt.

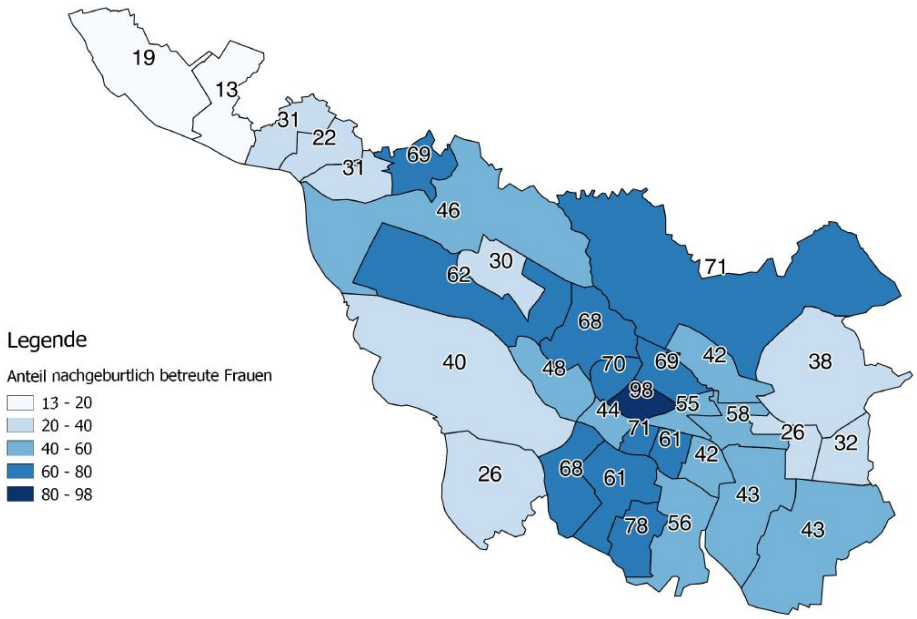
Die regionalspezifische Versorgung nach Postleitzahlenbezirken stellen wir im Folgenden differenziert nach vorgeburtlicher, nachgeburtlicher und geburtlicher Betreuung dar. Abbildung 6 zeigt die Anteile der vorgeburtlich betreuten Frauen je PLZ-Bezirk entsprechend der Befragungsergebnisse, Abbildung 7 zeigt die Anteile der nachgeburtlich betreuten Frauen.

Abbildung 6: Anteil der durch Hebammen in der Befragung vorgeburtlich betreuten Frauen im Jahr 2016, Angaben in Prozent



Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Abbildung 7: Anteil der durch Hebammen in der Befragung nachgeburtlich betreuten Frauen im Jahr 2016, Angaben in Prozent



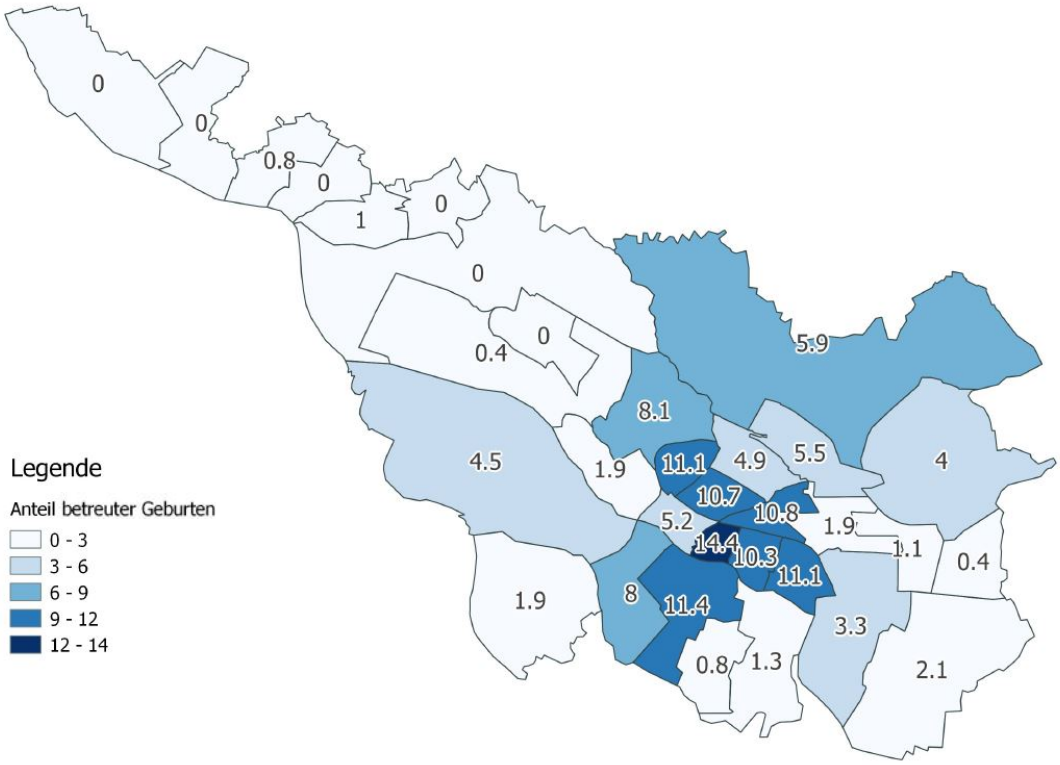
Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Vorgeburtlich wurden in der Stadt Bremen wurden insgesamt 39,4 Prozent der Frauen durch Hebammen in der Befragung betreut, in Bremerhaven waren es nur 4,7 Prozent. Einige Postleitzahlenbezirke haben sehr hohe Betreuungsquoten: der Bezirk 28209 (Barkhof, Bürgerpark, Bürgerweide, Schwachhausen) hat sogar einen Betreuungsanteil von 96,6 Prozent. Insbesondere bei der vorgeburtlichen Betreuung ist es jedoch auch möglich, dass einzelnen Frauen durch mehrere Hebammen betreut wurden. So ist zum Beispiel bekannt, dass im Bezirk 28277 (Kattenesch, Kattenturm) schwangere Frauen in einem Flüchtlingsheim durch ein Hebammen-Team versorgt wurden, so dass hier betreute Frauen mehrfach in die Zählung eingegangen sein können. Insgesamt zeigen sich für Teile von Findorff, Borgfeld, Blockland, Schwachhausen, Mitte und der östlichen Vorstadt Betreuungsquoten von über 60 Prozent. Insbesondere in Bremen-Ost und Bremen-Nord ergeben die Befragungsergebnisse deutlich niedrigere Werte. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ein sehr großer Teil der Frauen vorgeburtlich durch Frauenärzte und -ärztinnen betreut wird.

Nach der Geburt wurden 49,5 Prozent der Frauen mit Wohnsitz in der Stadt Bremen von Hebammen betreut, die an der Hebammenbefragung teilgenommen haben. Für Bremerhaven beträgt dieser Wert 7,2 Prozent. Auch hier sticht wieder der PLZ-Bezirk 28209 (Barkhof, Bürgerpark,Bürgerweide/ Schwachhausen) mit einer Betreuungsquote von 98 Prozent der Frauen hervor. Für den PLZ-Bezirk 28277 (Kattenesch, Kattenturm) ist angesichts der hohen Betreuungsquote von 78,4 Prozent auch bei der nachgeburtlichen Betreuung möglicherweise von Doppelzählungen auszugehen. Ansonsten finden sich in der PLZ-Bezirken 28203 (Ostertor, Fesenfeld, Hulsberg, Steintor), 28237 (Borgfeld, Lehesterdeich, Blockland) Mindestbetreuungsquoten von über 70 Prozent. In Teilen der Neustadt, Horn-Lehe, Walle, Burglesum und Schwachhausen sind immerhin knapp 70 Prozent der Frauen durch Hebammen in der Befragung betreut worden. Sehr niedrige Betreuungsquoten werden in der Befragung für große Teile von Bremen-Nord, Bremen-Ost, Gröpelingen, Woltmershausen und Huchting erreicht. Dabei ist zu beachten, dass der PLZ-Bezirk 28307 (Arbergen, Mahndorf, Osterholz) eine Betreuungsquote von nur 43,2 Prozent erreicht, obwohl alle dort vermutlich wohnenden Hebammen die Befragung beantwortet haben. Der PLZ-Bezirk 28355 (Oberneuland) erreicht eine Betreuungsquote von 38,4 Prozent, es hat jedoch keine der vermutlich dort wohnenden Hebammen an der Befragung teilgenommen. Während also für Oberneuland sehr wahrscheinlich von einer deutlich besseren Betreuungsrelation auszugehen ist, ist die Versorgungssituation für Arbergen, Mahndorf, Osterholz deutlich kritischer zu sehen. Auffällig ist, dass der Postleitzahlen-Bezirk 28195 (Altstadt, Bahnhofsvorstadt, Huckelriede, In den Hufen) trotz der Innenstadtnähe nur eine nachgeburtliche Betreuungsquote von 44 Prozent erreicht, die deutlich niedriger ist als die Betreuungsquoten der angrenzenden Bezirke.

Eine Betreuung während der Geburt durch eine freiberufliche Hebamme in der Befragung haben 4,2 Prozent der schwangeren Frauen in der Stadt Bremen erhalten (für Bremerhaven wurde keine betreute Geburt durch eine der teilnehmenden Hebammen erfasst). Auch hier zeigt die räumliche Darstellung in Abbildung 8 eine starke Konzentration auf die Innenstadtbereiche.

Abbildung 8: Anteil der Geburten, die durch freiberufliche Hebammen in der Befragung individuell betreut wurden in Prozent (Beleggeburten und außerklinische Geburten).



Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Im PLZ-Bezirk 28203 (Ostertor, Fesenfeld, Hulsberg, Steintor) wurden 14,4 Prozent während der Geburt von einer freiberuflichen Hebamme betreut. In den angrenzenden PLZ-Bezirken der Neustadt, Peterswerder, Hastedt, Teilen von Schwachhausen und Findorff immerhin 10-11,4 Prozent der Geburten. Im Bremer Norden sowie großen Teilen des Bremer Ostens, aber auch in Huchting, Gröpelingen und Teilen Walles wurden nur sehr vereinzelt Frauen während der Geburt betreut.

3.4 Ausbildungssituation in Bremen

Im Land Bremen werden an einer Schule – im Klinikum Bremerhaven-Reinkenheide – Hebammen ausgebildet. An dieser Schule stehen alle drei Jahre 16 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Diese wurden in den letzten Jahren auch vollständig besetzt. Aufgenommen wurden ausschließlich Erstauszubildende, bei einem Frauenanteil von 100%. Mit knapp 70 Prozent ist der überwiegende Anteil zwi-

schen 20 und 24 Jahre alt, knapp 20 Prozent sind zwischen 25 und 29 Jahre, einige wenige auch zwischen 30 und 39 Jahre. Als schulischen Hintergrund haben alle Auszubildenden im Jahr 2016 Abitur (75 Prozent) oder Fachabitur (25 Prozent). Die Zahl der Bewerbungen für die Ausbildungsplätze lag in den letzten Jahren immer sehr hoch, war aber für den Ausbildungsbeginn 2014 mit 650 Bewerbungen deutlich höher als für den Ausbildungsstart 2017 mit 250 Bewerbungen. Die Abbruchquoten sind generell sehr niedrig – sowohl im Jahr 2014 als auch im Jahr 2017 haben jeweils 15 Hebammen die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen.

Angesichts der hohen Bewerberinnenzahlen gab es in den letzten Jahren keine Probleme, die Ausbildungsplätze mit geeigneten Bewerberinnen zu besetzen.

Als Problem für die Ausbildung in den nächsten Jahren sieht die Schulleitung, dass vor dem Hintergrund der für das Jahr 2020 geplanten Akademisierung des Berufes, entsprechend ausgebildete *Lehrkräfte* für die Hochschulen und die Praxis fehlen. Derzeit sind an der Schule zwei Lehrkräfte tätig. Etwa 6 Prozent der freiberuflich tätigen Hebammen in der Befragung haben einen akademischen Abschluss als Hebamme.

Die in Bremen tätigen freiberuflichen Hebammen in der Befragung haben Ihren Abschluss überwiegend nicht in Bremerhaven erworben. Von den 85 Hebammen in der Befragung, die Leistungen in Bremen anbieten, haben nur 10 Hebammen (12 Prozent) ihre Ausbildung in Bremerhaven absolviert. 20 Hebammen (23,5 Prozent) haben Ihre Ausbildung in Niedersachsen abgeschlossen, 50 Hebammen (59 Prozent) in anderen Bundesländern und drei im Ausland. (Zwei Hebammen haben keine Angaben zu ihrem Ausbildungsort gemacht). Freiberufliche Hebammen aus Bremerhaven sind jedoch in der Befragung unterrepräsentiert, Daten dazu wie viele der in Bremerhaven ausgebildeten Hebammen an den Bremer Kliniken arbeiten, liegen nicht vor.

Aufgrund der Lage der Bremer Hebammenschule in Bremerhaven hat diese ein weites Einzugsgebiet im nördlichen Niedersachsen. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass relativ viele Absolventinnen auch nach Niedersachsen abwandern und es daher für das Land aktuell notwendig ist, einen hohen Anteil der benötigten Hebammen aus dem Umland zu rekrutieren.

3.5 Einschätzungen und Bewertung der Berufssituation aus Sicht der freiberuflich tätigen Hebammen

Die aktuelle berufliche Situation wird von vielen der Hebammen, die sich an der Befragung beteiligt haben, als relativ schwierig wahrgenommen. Dies äußert sich in der Befragung an einer sehr großen Zahl offener Antworten, in der zum Teil sehr ausführlich auf bestehende Probleme, zum Teil aber

auch auf mögliche Lösungsansätze eingegangen wird. Deutlich wird in den Antworten vieler Hebammen jedoch auch eine große Leidenschaft für den Beruf und ein hohes Verantwortungsgefühl den von ihnen betreuten Frauen gegenüber. Nicht selten wird dies jedoch auch mit dem Bedauern darüber verbunden, dass unter den vorliegenden Arbeitsbedingungen über eine Aufgabe der freiberuflichen Tätigkeit oder des Berufes insgesamt nachgedacht wird.

Die am häufigsten genannten Schwierigkeiten beziehen sich auf ungünstige Arbeitsbedingungen, insbesondere die sehr fordernden Arbeitszeiten der freiberuflichen Hebammen und relativ niedrige Verdienstmöglichkeiten.

Im Einzelnen werden von den freiberuflichen Hebammen insbesondere folgende Probleme benannt:

- neben dem insgesamt zu geringen Verdienst, insbesondere die unangemessene Vergütung einzelner Betreuungsleistungen, der Arbeit in der Nacht sowie an Sonn- und Feiertagen,
- hohe finanzielle Aufwände durch zusätzliche Nebenkosten aufgrund hoher Versicherungsprämien für die Haftpflichtversicherung,
- zu hohe Kosten für Sozialversicherungsbeiträge bzw. eine unzureichende Absicherung im Alter,
- Arbeitszeiten, die ein hohes Maß an Flexibilität, ein häufiges Arbeiten an Wochenenden und Feiertagen sowie eine ständige Erreichbarkeit erfordern,
- insgesamt fehlende Familienfreundlichkeit der Arbeitsbedingungen, bzw. Schwierigkeiten Beruf und Privatleben zu vereinbaren,
- hohe Verwaltungsaufwände, insbesondere durch zusätzliche Auflagen zum Qualitätsmanagement,
- zu viele Fortbildungspflichten,
- Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von angestellter und freiberuflicher Tätigkeit,
- zu geringe Entlohnung von Zusatzaufwänden, die durch die Betreuung finanziell belasteter Familien, Zuwanderer und Flüchtlinge entstehen, sowohl für die notwendige Sozialberatung als auch für erhöhte Aufwände durch eine erschwerte sprachliche Verständigung,
- zu geringe Anerkennung der Hebammen-Tätigkeit, gesamtgesellschaftlich und insbesondere durch Gynäkolog_innen, die ihre Arbeit zum Teil verunglimpfen würden.

Mehrere Hebammen thematisieren, dass es in Bremen zu wenige Hebammen mit Fremdsprachenkenntnissen gibt und dass Frauen mit Migrationshintergrund aus diesem Grund besonders unterversorgt wären. Insbesondere für Gröpelingen wird von mehreren Hebammen eine schwierige Versorgungssituation konstatiert. Darüber hinaus berichten viele, dass sich aus ihrer Sicht die Versorgungs-

situation in den letzten Jahren verschlechtert habe und dass sie zunehmend häufiger Anfragen von Schwangeren ablehnen müssen.
Auch die Situation in den Klinken wird von mehreren Hebammen als sehr belastend beschrieben, gleichzeitig steige durch die kürzeren Aufenthaltszeiten der Frauen nach der Geburt in den Kliniken der Betreuungsbedarf in der ambulanten Wochenbettbetreuung. Viele Hebammen bringen in der Befragung eine große Sorge um nicht angemessen versorgte Frauen zum Ausdruck.

Dabei sehen von den 99 Hebammen, die sich an der Befragung beteiligt haben, 85 Prozent einen steigenden Bedarf an Hebammen in den nächsten 5 Jahren, 8 Prozent einen gleichbleibenden und nur eine Hebamme sieht einen sinkenden Bedarf (6 Prozent der Befragten machten keine Angabe).

Anregungen, die von Seiten der Hebammen häufiger genannt werden, um die Versorgungssituation in Bremen zu verbessern, beziehen sich insbesondere auf die Schaffung von Strukturen, um Hebammen untereinander, aber auch Hebammen und Ärzte besser zu vernetzen. Die Vernetzung sollte eine bessere Abstimmung über freie Kapazitäten und die Organisation von Vertretungen erleichtern.

Darüber hinaus wird angeregt, dass in Hebammenzentren, die der Vernetzung dienen, gleichzeitig auch ambulante Betreuungs- bzw. Beratungsangebote für Frauen mit akuten Problemen zur Verfügung gestellt werden könnten, die keine Hebamme für die individuelle Betreuung gefunden haben. Entsprechende Räumlichkeiten sollten kommunal zur Verfügung gestellt werden.

Mehrere Hebammen regen zudem an, dass Hebammen bei öffentlichen Trägern (z.B. Gesundheitsämtern oder Krankenhäusern) angestellt werden sollten, um Frauen ambulant zu betreuen. Dies wäre – neben der allgemeinen Forderung nach einer besseren finanziellen Entlohnung der Hebammentätigkeit – ein alternativer Ansatz, um eine bessere finanzielle Absicherung der Hebammen zu erreichen.

Voraussichtlicher Berufsverbleib der freiberuflichen Hebammen

Vor dem Hintergrund der von vielen Hebammen als schwierig bewerteten beruflichen Situation äußern sehr viele Hebammen in der Befragung, dass sie sich einen längerfristigen Verbleib in ihrem Beruf nicht vorstellen können, bzw. dass sie konkret beabsichtigen ihre Freiberuflichkeit in Kürze aufzugeben. Die freiberuflich tätigen Hebammen in der Befragung wurden gebeten anzugeben, wie lange sie ihrer freiberuflichen Tätigkeit voraussichtlich noch nachgehen werden. Von den 85 Hebammen mit freiberuflichen Leistungen im Land Bremen im Jahr 2016 haben 6 angegeben, dass sie nicht länger freiberuflich tätig sein werden. Diese Hebammen sind überwiegend 30 bis 45 Jahre alt. Von den 40 Hebammen in der Befragung, die jünger sind als 50 Jahre, haben 23 Prozent angegeben, ihre Freiberuflichkeit aktuell oder in den nächsten 1-2 Jahren aufgeben zu wollen. Weitere 7 Prozent planen eine Aufgabe der freiberuflichen Tätigkeit in den nächsten 5 Jahren.

Addiert man die Angabe zum voraussichtlichen Verbleib in der Freiberuflichkeit zum angegebenen Lebensalter der Befragungsteilnehmerinnen, zeigt sich, dass 15 Prozent der befragten Hebammen davon ausgehen, dass sie ihre Freiberuflichkeit vor dem Erreichen des 50. Lebensjahres aufgeben werden. Die nach Altersgruppen differenzierten Angaben dazu sind Tabelle 11 zu entnehmen. Nur 56 Prozent der Hebammen gehen davon aus, dass sie bis zu einem Alter von 60 Jahren oder länger freiberuflich als Hebamme arbeiten werden.

Tabelle 11: Voraussichtlicher Berufsverbleib (in Jahren) der freiberuflichen Hebammen in der Befragung

Berufstätigkeit bis zum Alter von …	30-39	40-49	50-54	55-59	60-64	65plus	k.A.	Gesamt
Anzahl Hebammen	5	8	4	13	27	20	8	85
Prozentualer Anteil	6%	9%	5%	15%	32%	24%	9%	100%

Quelle: Befragung der Hebammen

Anmerkung: Der Wortlaut der Frage war: „Wie viel Jahre werden Sie voraussichtlich Ihrer freiberuflichen Tätigkeit noch nachgehen?“. Die angegebenen Werte wurden für die Darstellung zu dem angegebenen Alter hinzuaddierte.

3.6 Arbeitsmarktsituation

Auf dem Bremer Arbeitsmarkt sind seit 2013 kontinuierlich nur sehr wenige arbeitslose Hebammen gemeldet. Die Zahl bewegt sich zwischen drei und fünf Personen im Jahresdurchschnitt. Aufgrund der niedrigen Gesamtzahl liegen keine Angaben zum Anteil der länger als ein Jahr arbeitslosen Hebammen vor. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ist von null im Jahresdurchschnitt 2013 auf fünf bis sechs im Jahresdurchschnitt für 2015 und 2016 gestiegen.

Tabelle 12: Befragungsergebnisse zu im Jahr 2016 gesuchten Hebammen

Sektor	Gesuchte Personen	2016 nicht besetzt	Unter-qualifiziert besetzt	Wochen unbesetzt (Durchschnitt)	Einbezogene Kliniken (Gesamtzahl Kliniken) *
Krankenhaus	11	3,75	-	20	9 (14)

* Anzahl der Kliniken, die in der Befragung Angaben zur Anzahl der von ihnen gesuchten Fachkräfte gemacht haben; in Klammern: Gesamtzahl der entsprechenden Kliniken im Land Bremen

Datenquelle: Eigene Darstellung nach Daten der Befragung der Einrichtungen

Entsprechend der Angaben von 9 der 14 Krankenhäuser in der Befragung des Gesundheitsberufe-Monitorings wurden in diesen Kliniken im Jahr 2016 insgesamt 11 Hebammen zur Neueinstellung gesucht. 3,75 dieser Stellen konnten zum Jahresende 2016 noch nicht besetzt werden. Die durchschnittlichen Vakanzzeiten der Stellen wurde mit 20 Wochen angegeben (Tabelle 12). An den hohen

Vakanzzeiten wird deutlich, dass ein Fachkräfteengpass in Bezug auf in Krankenhäusern beschäftigte Hebammen vorliegt.

Fachkräfteengpässe im Bereich der freiberuflich tätigen Hebammen lassen sich nur auf Basis der Versorgungssituation der Frauen mit Betreuungsbedarf im Land Bremen beurteilen (vgl. Abschnitt 3.3). Vor dem Hintergrund der in diesem Bericht dargestellten Versorgungssituation lässt sich das Ausmaß der Versorgungsengpässe zwar nicht genau beziffern, es ist jedoch davon auszugehen, dass zumindest in einigen Stadtteilen deutliche Engpässe im Bereich der ambulanten Versorgung bestehen.

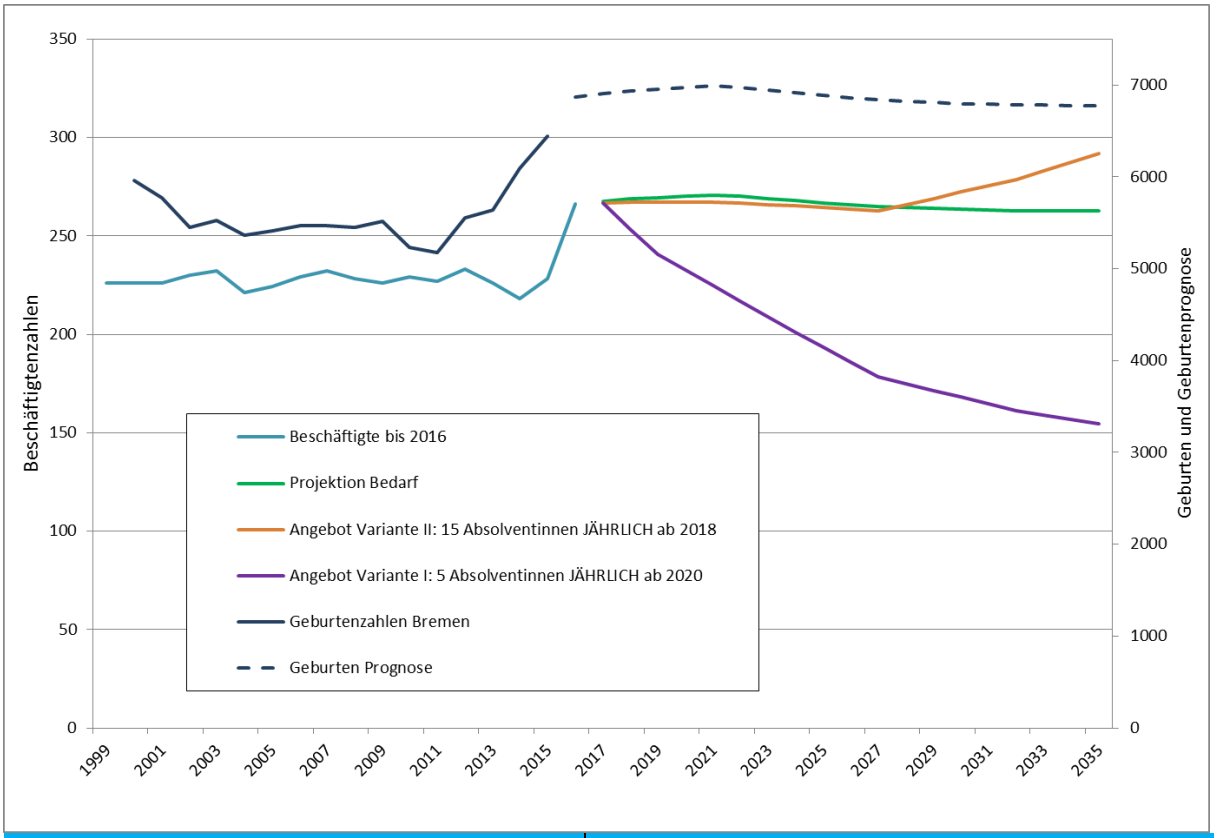
3.7 Projektion des zukünftigen Angebots und Bedarfs

Im Folgenden werden die Ergebnisse des Gesundheitsberufe-Monitoring zur Abschätzung des zukünftigen Bedarfs an Hebammen in Bremen vorgestellt. In die Projektion einbezogen sind alle in den Kliniken arbeitenden sowie die freiberuflich in Bremen tätigen Hebammen. Der aktuelle Beschäftigtenstand wird jedoch, wie oben ausgeführt, mit den hier angegebenen Zahlen eher überschätzt. Die Projektion des zukünftigen Bedarfs an Hebammen im Land Bremen basiert auf der erwarteten Zahl der Geburten entsprechend der Bevölkerungsvorausschätzung des Landes Bremen. In den Krankenhäusern des Landes Bremen wird ein hoher Anteil von Geburten von Frauen mit Wohnsitz in Niedersachsen betreut. Für die Berechnungen wird davon ausgegangen, dass der Anteil dieser Geburten in den Kliniken konstant bleibt.

Abbildung 9 zeigt in hellblau die Beschäftigungsentwicklung auf Basis der Krankenhausstatistik[16] seit 1999 sowie in grün die projizierte Bedarfsentwicklung nach Fachkräften von 2017 bis 2035. Als Vergleichsgröße wird in der Grafik die Entwicklung der Geburtenzahlen von 1999 bis 2015 sowie die vorausgeschätzten Geburtenzahlen für die Jahre 2016 bis 2035 in dunkelblau angezeigt. Die Grafik verdeutlicht die Parallelität der Entwicklung der Geburtenzahlen und der Beschäftigtenzahlen. Auf den starken Anstieg der Geburtenzahlen seit 2012 zeigt sich jedoch erst ab 2015 eine verzögerte Reaktion in Form steigender Beschäftigtenzahlen in den Kliniken. Basierend auf den vorausgeschätzten Geburtenzahlen ab 2016 wird der Bedarf an Hebammen bis 2020 um zwei Prozent steigen, bis 2025 werden jedoch wieder Geburtenzahlen auf dem Niveau von 2016 erwartet, bis 2030 und 2015 wird ein leichter Rückgang (um ein Prozent) vorausgeschätzt. Bei der Darstellung der Bedarfsentwicklung ist zu beachten, dass eine aktuelle Fachkräftelücke nicht einbezogen wurde und gerade die Geburtenzahl vom schwer vorhersagbaren Migrationsgeschehen abhängt. Wir stellen im Folgenden zwei verschiedene Varianten der Angebotsentwicklung auf (siehe Abbildung 9).

[16] Es liegen keine Daten zur Entwicklung der Zahl der freiberuflichen Hebammen in Bremen vor. Die Zahl der freiberuflichen Hebammen wird daher für die rückblickende Darstellung konstant gesetzt.

Abbildung 9: Projektionsmodell Hebammen



	2016	2020	2025	2030	2035
Projizierter Bedarf an Hebammen	266	270	267	263	263
Projizierte Angebotsentwicklung, Variante I: 5 Absolventinnen jährlich ab 2020 (4 % Austritte, 4 % Wiedereintritte ab 35 Jahre)	266	233	193	168	155
Fachkräftelücke Modell I	0	37	74	95	108
Projizierte Angebotsentwicklung, Variante II: 15 Absolventinnen jährlich ab 2018 (4 % Austritte, 4 % Wiedereintritte ab 35 Jahre)	266	267	265	272	292
Fachkräftelücke Modell II	0	3	2	-	-

Datenquelle: Eigene Berechnungen

Variante I zeigt, wie sich das Fachkräfteangebot entwickeln wird, wenn die Ausbildungskapazitäten in etwa gleich bleiben und der Fachkräftebedarf allein durch in Bremen ausgebildete Hebammen gedeckt würde. Wie die oben dargestellten Ergebnisse der Hebammenbefragung nahelegen, wird der Bedarf – insbesondere an freiberuflichen Hebammen in Bremen – nur zu einem relativ geringen Anteil durch in Bremen ausgebildete Hebammen gedeckt. Es wird also in jedem Fall notwendig sein, Hebammen anzuwerben, die Ihre Ausbildung in anderen Bundesländern oder im Ausland absolviert haben. Für das Berechnungsmodell gehen wir hier jedoch für die erste Modellvariante davon aus, dass die hier ausgebildeten Hebammen auch dem hiesigen Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Ohne die Berücksichtigung einer aktuellen Fachkräftelücke entspricht unter dieser Voraussetzung für 2017 das Angebot noch in etwa dem Bedarf, da in diesem Jahr 15 Absolventinnen die Schule verlassen haben. In den Folgejahren entwickelt sich jedoch eine deutliche Lücke, da es in den Jahren 2018 und 2019 keine Absolventinnen geben wird. Ab 2020 basiert die Darstellung auf einem Fachkräftezugang von fünf Absolventinnen jährlich. Es ist deutlich ersichtlich, dass durchschnittlich 5 Absolventinnen pro Jahr nicht annähernd ausreichen, um den aktuellen Fachkräftebestand aufrecht zu erhalten.

Basierend auf einer Auswertung der jährlichen Eintritts- und Austrittsquoten in den Beruf von Hebammen auf Basis von Daten BARMER-Versichertendaten wird in dem Modell davon ausgegangen, dass jährlich etwa vier Prozent der Hebammen in jeder Altersgruppe aus dem Beruf endgültig oder vorübergehend aussteigen[17]. Ab einem Alter von 35 Jahren wir zudem von einer beruflichen Wiedereintrittsquote von ebenfalls vier Prozent der beschäftigten Hebammen durch Berufsrückkehrerinnen, z.B. nach Familienphasen ausgegangen. Dies ist vor dem Hintergrund der hohen Zahl der freiberuflichen Hebammen in der Befragung, die einen vorzeitigen beruflichen Ausstieg in den nächsten Jahren in Betracht ziehen eine relativ optimistische Annahme. Weitere Hintergrundannahmen, die in das Modell einfließen, sind eine Berufsübertrittquote von 90 Prozent nach der Ausbildung und ein Renteneintrittsalter von 60 Jahren.

Variante II projiziert das Fachkräfteangebot bei gleichen Hintergrundannahmen, es wird jedoch davon ausgegangen, dass jährlich 15 Absolventinnen das Fachkräfteangebot in Bremen ergänzen. Mit dieser Absolventinnenzahl könnte der Fachkräftebestand von 2020 bis 2027 etwa konstant gehalten werden, sofern die Hintergrundannahmen annähernd zutreffen. Ab 2027 würde sich unter den getroffenen Grundannahmen der Fachkräftebestand erhöhen.

4 Zusammenfassung

Anzahl der Hebammen

Zum Jahresende 2016 waren in Bremen **160 Hebammen angestellt** beschäftigt. Die Anzahl der in Bremen freiberuflich tätigen Hebammen ist schwer abzuschätzen, da es keine zuverlässige Erhebung dazu gibt. Basierend auf der Hebammenliste des GKV-Spitzenverbandes ist von bis zu **161 freiberuflich tätigen Hebammen mit Wohnsitz in Bremen** auszugehen. Etwa 55 der an den Kliniken beschäftigten Hebammen sind auch freiberuflich aktiv. Insgesamt ist damit von bis zu **266 Hebammen** auszugehen, die entweder an den Bremer Kliniken beschäftigt oder freiberuflich tätig sind und in Bremen wohnen.

[17] Eine ausführliche Erläuterung zum methodischen Vorgehen ist dem Bericht zum Gesundheitsberufe-Monitoring (Huter et al. 2017) zu entnehmen.

Alter der Hebammen und zu erwartender Ersatzbedarf

43 Prozent der Hebammen in Bremen sind 50 Jahre und älter, aus diesem Grund wird es in den nächsten Jahren zu einem erheblichen altersbedingten Ersatzbedarf kommen. Ein hoher Anteil der freiberuflichen Hebammen, die jünger sind als 50 Jahre, plant zudem einen vorzeitigen Berufsaustritt. 30 Prozent der jüngeren Hebammen planen aktuell oder in den nächsten 5 Jahren ihre Freiberuflichkeit aufzugeben.

Leistungsumfang der freiberuflichen Hebammen

Im Durchschnitt hat im Jahr 2016 jede freiberufliche Hebamme in Bremen, die individuelle Betreuungsleistungen angeboten hat, 52 Frauen betreut. 11 Prozent der Hebammen betreuten 100 Frauen und mehr pro Jahr. Die meisten Hebammen bieten sowohl vor- als auch nachgeburtliche Betreuung an. 17 Prozent der Hebammen haben im Rahmen ihrer Freiberuflichkeit auch Frauen während der Geburt betreut (als Beleghebammen oder außerklinisch).

Etwa die Hälfte der freiberuflichen Hebammen mit Leistungen in Bremen hat auch Kurse angeboten. Mehr als 50 Prozent der Geburtsvorbereitungs- und Rückbildungskurse, die von Hebammen angeboten wurden, die sich an der Befragung beteiligten, haben im Bezirk Mitte stattgefunden.

Vertretungen

86 Prozent der Hebammen, die Leistungen in Bremen erbracht haben, haben zusätzlich andere Hebammen vertreten. Dabei hatten 46 Prozent der Hebammen Schwierigkeiten eine Vertretung z.B. für Urlaubszeiten zu finden.

Zeitaufwand für Fahrtzeiten und administrative Tätigkeiten

Die freiberuflich tätigen Hebammen in Bremen haben angegeben, durchschnittlich 6,2 Stunden pro Woche für Fahrtzeiten und 5,2 Stunden pro Woche für Verwaltung, Dokumentation und Qualitätsmanagement aufgewendet zu haben. Der jeweilige Zeitaufwand variiert jedoch zwischen den Hebammen relativ stark.

Regionale Versorgungssituation

Da es sich bei der Erhebung nicht um eine Vollerhebung handelt, es Unsicherheiten bezüglich der Gesamtzahl der freiberuflich tätigen Hebammen in Bremen gibt und davon auszugehen ist, dass die Angaben der Hebammen, die an der Befragung teilgenommen haben, nicht repräsentativ für die angenommene Grundgesamtheit sind, ist eine Hochrechnung auf die Gesamtversorgungssituation in Bremen nicht möglich. Die dargestellten Ergebnisse zeigen jedoch eine Versorgungssituation auf, die in jedem Fall nicht unterschritten wird. Um ein vollständigeres Bild der Versorgungssituation zu er-

halten, müsste die Befragung der Hebammen als Vollerhebung erfolgen – oder durch andere Quellen, wie eine Befragung der Mütter nach der Geburt und die Auswertung von Abrechnungsdaten der Krankenkassen ergänzt werden.

In der Stadt Bremen sind insgesamt 39,4 Prozent der schwangeren Frauen vorgeburtlich und 49,5 Prozent nachgeburtlich von Hebammen betreut worden, die an der Befragung teilgenommen haben. Für Bremerhaven werden bei einem Rücklauf von 23,5 Prozent nur Betreuungsquoten von 4,7 Prozent vorgeburtlich und 7,2 Prozent nachgeburtlich erreicht.

Auf der Ebene der Postleitzahlenbezirke ist der Bezirk 28209 (Barkhof, Bürgerpark, Schwachhausen) mit Betreuungsquoten von über 95 Prozent hervorragend versorgt. Generell stellt sich die Versorgungssituation laut der Befragung in den meisten innenstadtnahen Bezirken, großen Teilen der Neustadt, sowie Teilen von Obervieland und Horn-Lehe deutlich besser dar als im Bremer Osten, dem Bremer Norden, Walle, Gröpelingen und Huchting. Auffällig sind der zentralen Lage zum Trotz niedrige Betreuungsquoten im Bezirk 28195 (Altstadt, Bahnhofsvorstadt, Huckelriede, In den Hufen). Eine kurzzeitige Stichprobenerhebung in einer Bremer Klinik hat gezeigt, dass dort 7 Prozent der nach der Geburt entlassenen Frauen keine Nachsorgehebamme gefunden haben. Insofern ist davon auszugehen, dass hier ein Versorgungsengpass besteht.

Die Hebammen legen zum Teil große Wege im Stadtgebiet zurück, der Versorgungsschwerpunkt der meisten Hebammen liegt jedoch in ihrem Wohnbezirk und angrenzenden Gebieten. Aus diesem Grund ist davon auszugehen, dass sich die Versorgungssituation in Bezirken in denen im Verhältnis zur Geburtenzahl wenig Hebammen wohnen, besonders schwierig darstellt. Dies betrifft insbesondere die Stadtteile Burglesum und Blumenthal, Osterholz, Vahr und Hemelingen, Huchting und Teile Obervielands, Gröpelingen, Altstadt, Bahnhofsvorstadt und Woltmershausen.

In Bremerhaven wohnen in Relation zur Geburtenzahl laut dem Verzeichnis des GKV-Spitzenverbandes deutlich weniger freiberuflich tätige Hebammen als in der Stadt Bremen. Sofern nicht in Bremerhaven ein deutlich höherer Anteil der Frauen durch Hebammen aus Niedersachsen betreut wird als im Stadtgebiet Bremen, ist von einer ungünstigeren Versorgungssituation in Bremerhaven auszugehen.

Versorgungsengpässe aus Sicht der Hebammen

Aus Sicht der Hebammen hat sich die Versorgungssituation in den letzten Jahren verschärft und sie müssen häufiger Betreuungsanfragen von schwangeren Frauen ablehnen. 27 Prozent der Hebammen haben in der Befragung angegeben, fast täglich Betreuungsanfragen abzulehnen, insgesamt 73 Prozent lehnen mindestens einmal pro Woche eine Betreuungsanfrage ab. Mehrere Hebammen benennen explizit Versorgungsengpässe in Gröpelingen und insgesamt eine schlechtere Versorgungssitua-

tion für Frauen mit Migrationshintergrund, da es zu wenig Hebammen mit Fremdsprachenkenntnissen gäbe.

Bewertung der Berufssituation aus Sicht der freiberuflich tätigen Hebammen

Die aktuelle berufliche Situation wird von vielen Hebammen als schwierig bewertet. Häufig werden ungünstige Arbeitsbedingungen – insbesondere Arbeitszeiten, die ein hohes Maß an Flexibilität und eine ständige Erreichbarkeit sowie häufiges Arbeiten an Sonn- und Feiertagen erfordern – bei insgesamt geringen Verdienstmöglichkeiten bemängelt. Hinzu kommen hohe finanzielle Aufwände für Versicherungsprämien und hohe zeitliche Aufwände für administrative Aufgaben, Qualitätsmanagement und Fortbildungen. Ein erheblicher Anteil der jüngeren Hebammen gibt in der Befragung an, die Freiberuflichkeit in den nächsten Jahren aufgeben zu wollen. Vorschläge der Hebammen zur Verbesserung der Situation beziehen sich – neben Forderungen nach einer besseren Bezahlung ihrer Leistungen – auf die Schaffung von Strukturen, die Hebammen untereinander sowie Hebammen und Ärzt_innen besser miteinander vernetzen, um die Abstimmung über freie Kapazitäten und Vertretungen zu erleichtern. Als ein Mittel dazu, werden regionale Hebammenzentren angeregt, durch die auch eine ambulante Versorgung von Frauen mit akuten Problemen angeboten werden könnte.

Arbeitsmarkt- und Ausbildungssituation

Lange Vakanzzeiten bei Neubesetzungen in den Kliniken weisen auf einen Fachkräfteengpass auf dem Arbeitsmarkt hin. Auch im ambulanten Bereich gibt es Hinweise auf eine Unterversorgung mit Hebammen in Bremen. Die Ausbildungskapazitäten in Bremerhaven – 16 Plätze alle drei Jahre – konnten in den letzten Jahren immer voll ausgelastet werden, die Ausbildung weist zudem ausgesprochen niedrige Abbruchquoten auf. Von den freiberuflich in Bremen tätigen Hebammen in der Befragung haben jedoch nur 12 Prozent ihre Ausbildung in Bremerhaven absolviert.

Entwicklung des zukünftigen Bedarfs und Angebotes an Hebammen in Bremen

Der Bedarf an Hebammen wird in den nächsten Jahren – basierend auf der aktuellen Bevölkerungsvorrauschätzung des Bremer Landesamtes für Statistik – relativ konstant bleiben. Bis 2027 werden jedes Jahr voraussichtlich mindestens 15 neu ausgebildete Hebammen benötigt, um den aktuellen Fachkräftestand aufrecht zu erhalten. Zur Verbesserung der aktuellen Versorgungssituation müssten entsprechend mehr Hebammen rekrutiert werden. Der zukünftige Bedarf wird derzeit nicht annähernd durch im Land Bremen ausgebildete Fachkräfte gedeckt.

5 Literatur

Angelescu, Konstanze (2012). Inanspruchnahme von Leistungen der Hebammenhilfe durch GEK-versicherte Schwangere 2008-2009 – Eine explorative Analyse von Routinedaten einer gesetzlichen Krankenkasse. Masterarbeit Universität Bremen. Verfügbar unter: https://suche.suub.uni-bremen.de/peid=d00102787&LAN=DE&CID=5653395&index=L&Hitnr=1&dtyp=e&rtyp=a [27.11.2017]

Bury, Carola (2016): Zur Versorgungssituation und den Arbeitsbedingungen von beschäftigten Hebammen im Land Bremen, in: Arbeitnehmerkammer Bremen (Hrsg.): Bericht zur Lage der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Land Bremen, Bremen, März 2016, S. 94-97.

Fertmann, Regina (2015): Gesundheitsbericht. Hebammenversorgung in Hamburg; Amt für Gesundheit, Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, Freie und Hansestadt Hamburg (Hrsg.); Hamburg 2015.

IGES Institut GmbH (2012). Versorgungs- und Vergütungssituation in der außerklinischen Hebammenhilfe. Ergebnisbericht für das Bundesministerium für Gesundheit. Berlin.

QUAG[=Gesellschaft für Qualität in der außerklinischen Geburtshilfe] (2017): QUAG– Geburtenzahlen außerklinisch betreuter Geburten im Jahr 2016, noch unveröffentlichter Auszug aus der QUAG-Geburtenerfassung 2016, zur Verfügung gestellt durch den Hebammenlandesverband Bremen e.V.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2017a): Arbeitsmarkt in Zahlen, Sonderauswertung 235769, Hannover, Januar 2017

Statistisches Landesamt Bremen (2016a). Statistisches Jahrbuch. Verfügbar unter: http://www.statistik.bremen.de/publikationen/statistisches_jahrbuch-2044 [03.11.2017]

Statistisches Landesamt Bremen (2016b): Pressemitteilung vom 12. Mai 2016: Fast 9.000 Entbindungen in den Krankenhäusern des Landes. Verfügbar unter: http://www.statistik.bremen.de/sixcms/media.php/13/2016-05-12_PM_Krankenhausgeburten2015.pdf [03.11.2017]

.

Anhang

Fragebogen zur Befragung der Hebammen im Land Bremen

1.	Persönliche Angaben

1.a	**Bitte geben Sie die Postleitzahl Ihres Wohnortes an:** _ _ _ _ _

1.b	**Bei welchem Gesundheitsamt sind Sie als Hebamme gemeldet?**

◯	In Bremen	◯	In Bremerhaven	◯	In Niedersachsen

1.c	**Wenn Sie noch nicht als Hebamme beim Gesundheitsamt gemeldet sind, wo werden Sie sich demnächst melden?**

◯	In Bremen	◯	In Bremerhaven	◯	In Niedersachsen

1.d	**Wo haben Sie Ihre Ausbildung abgeschlossen?**

◯	Im Land Bremen (Bremerhaven)	◯	In einem anderen Bundesland
◯	In Niedersachsen	◯	Im Ausland

1.e	**In welchem Jahr haben Sie Ihr Hebammenexamen abgelegt?** _ _ _ _

1.f	**Haben Sie einen akademischen Abschluss als Hebamme?** **(B.A. Hebammenwesen, Midwifery oder ähnliches)**

	◯ Ja	◯	Nein

1.g	**Wie alt sind Sie?**

◯	Unter 25 Jahre	◯	35-39 Jahre	◯	50-54-Jahre
◯	25-29 Jahre	◯	40-44 Jahre	◯	55-59 Jahre
◯	30-34 Jahre	◯	45-49 Jahre	◯	60 Jahre und älter

2. Beschäftigungsverhältnis

2.a In welchem Umfang waren Sie im Jahr 2016 freiberuflich als Hebamme tätig?
(Durchschnittliche Anzahl der Wochenstunden)

◯	Weniger als 10 Std. pro Woche	◯	38 bis unter 42 Std. pro Woche
◯	10 bis unter 20 Std. pro Woche	◯	42 bis unter 50 Std. pro Woche
◯	20 bis unter 38 Std. pro Woche	◯	50 und mehr Std. pro Woche
◯	Ich war im Jahr 2016 nicht als freiberufliche Hebamme tätig , weil ...		
	◯	ich noch in der Ausbildung war	→ *Weiter mit Abschnitt 5 (Seite 6)*
	◯	Ich in Elternzeit/Pflegezeit war	→ *Weiter mit Abschnitt 5 (Seite 6)*
	◯	Sonstiges _____	→ *Weiter mit Abschnitt 5 (Seite 6)*

2.b Wie viel Zeit haben Sie im Jahr 2016 wöchentlich im Durchschnitt aufgewendet für ...

Verwaltung, Dokumentation, Qualitätsmanagement	___ Stunden
Fahrtzeiten	___ Stunden

2.c Waren Sie im Jahr 2016 zusätzlich zu Ihrer freiberuflichen Tätigkeit auch angestellt beschäftigt?

◯ Ja, als Hebamme ◯ Ja, jedoch nicht als Hebamme ◯ Nein

2.d In welchem Umfang waren Sie im Jahr 2016 angestellt beschäftigt?
(Durchschnittliche Anzahl der Wochenstunden)

◯	Vollzeit (100%)
◯	Teilzeit mit mehr als 50% der Arbeitszeit einer Vollzeitkraft
◯	Teilzeit mit 50% der Arbeitszeit einer Vollzeitkraft
◯	Teilzeit mit weniger als 50% der Arbeitszeit einer Vollzeitkraft
◯	Geringfügig beschäftigt

3. Leistungsangebot - individuell

Wenn Sie als **Familienhebamme** arbeiten, machen Sie bitte im Folgenden **nur Angaben zu den freiberuflich ausgeübten und mit den Krankenkassen abgerechneten Tätigkeiten**.

3.a **Wie viele Frauen haben Sie im Jahr 2016 individuell betreut?**
Angaben bitte ohne Kursteilnehmerinnen und ohne Vertretungsleistungen.
Es gelten nur Frauen mit Geburten in 2016.

____ Frauen im Land Bremen

____ Frauen in Niedersachsen

Die folgenden Angaben beziehen sich nur auf betreute Frauen im Land Bremen!

3.b **Bitte geben Sie die Anzahl der von Ihnen im Jahr 2016 betreuten Frauen differenziert nach Postleitzahlen des Wohnortes an (für im Land Bremen gemeldete Frauen mit Geburt im Jahr 2016).**
Diese Angaben sind wichtig, damit wir Aussagen zur Versorgungssituation in den einzelnen Stadtteilen machen können! (Bitte nutzen Sie ein separates Blatt, wenn der Platz nicht ausreicht.)

Postleitzahl der am Wohnort betreuten Frau	Anzahl Frauen insgesamt	Anzahl Frauen mit vorgeburtlicher Betreuung	Anzahl Frauen mit geburtlicher Betreuung	Anzahl Frauen mit nachgeburtlicher Betreuung
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _
2 _ _ _ _	_ _	_ _	_ _	_ _

3.c	**Wie viele Vertretungen haben Sie im Jahr 2016 übernommen? (nur Land Bremen)**
	_____ Kolleginnen habe ich vertreten
	_____ Frauen habe ich in Vertretung betreut (insgesamt)

3.d	**Wie oft gab es im Jahr 2016 Anfragen für eine individuelle Betreuung, der Sie <u>nicht</u> entsprechen konnten? (nur Land Bremen)**
◯	fast täglich
◯	2-3 mal pro Woche
◯	1-2 mal pro Woche
◯	2-3 mal pro Monat
◯	selten/nie

4. Leistungsangebot - Kurse

4.a	**Wie viele Kurse haben Sie im Jahr 2016 im Land Bremen geleitet?** **Bitte geben Sie alle Kurse mit Anfangsdatum im Jahr 2016 an.**	
Geburtsvorbereitung	___ Anzahl Kurse	___ Anzahl betreuter Frauen (pro Kurs im Durchschnitt)
Rückbildung	___ Anzahl Kurse	___ Anzahl betreuter Frauen (pro Kurs im Durchschnitt)
Sonstige Kurse	___ Anzahl Kurse	___ Anzahl betreuter Frauen (pro Kurs im Durchschnitt)

4.b	**Bitte geben Sie an wie viele Kurse Sie in den einzelnen Stadtbezirken des Landes Bremen durchgeführt haben. (Bitte nur Kurse mit Anfangsdatum im Jahr 2016)**	
Stadtbezirk	Geburtsvorbereitungskurs (Anzahl)	Rückbildungskurs (Anzahl)
Bremen Mitte	_ _	_ _
Bremen Ost	_ _	_ _
Bremen Süd	_ _	_ _
Bremen West	_ _	_ _
Bremen Nord	_ _	_ _
Bremerhaven Nord	_ _	_ _
Bremerhaven Süd	_ _	_ _

4.c	**Gab es im Jahr 2016 Kursanmeldungen (Geburtsvorbereitung oder Rückbildung), die Sie <u>nicht</u> berücksichtigen konnten?**	
	◯ Ja	◯ Nein

5. Einschätzungen zur Bedarfsentwicklung

5.a **Wie wird sich Ihrer Einschätzung nach der Bedarf an freiberuflich tätigen Hebammen im Land Bremen in den nächsten 5 Jahren verändern?**

- ◯ Steigender Bedarf
- ◯ Gleich bleibender Bedarf
- ◯ Sinkender Bedarf

5.b **Hatten Sie im Jahr 2016 Schwierigkeiten eine Hebamme für sich als Vertretung zu finden? (für Urlaub oder Krankheit)**

- ◯ Ja
- ◯ Nein

5.c **Welche Gründe führen aus Ihrer Sicht dazu, dass derzeit nicht mehr Personen eine Ausbildung als Hebamme aufnehmen?**

	Sehr häufig	Häufig	Zum Teil	Gar nicht
Zu wenig Schulplätze	◯	◯	◯	◯
Negatives Image des Berufes	◯	◯	◯	◯
Zu geringe Verdienstmöglichkeiten	◯	◯	◯	◯
Ungünstige Arbeitsbedingungen	◯	◯	◯	◯
Sonstige Gründe: _____	◯	◯	◯	◯

5.d **Wie viel Jahre werden Sie voraussichtlich Ihrer freiberuflichen Tätigkeit noch nachgehen?** **_ _ Jahre**

Diese Angabe ist für uns wichtig, damit wir zuverlässiger abschätzen können, wie hoch der zukünftige Bedarf an Hebammen in den nächsten Jahren sein wird. Auch Schätzwerte sind für uns hilfreiche Orientierungspunkte.

6. **Nutzen Sie den Daten-VersandService oder den Express-Zahlungs-Service von HebRech?** ◯ **Ja** ◯ **Nein**

Wir schätzen auf Basis von Angaben der Firma HebRech, wie viele Hebammen in Bremen insgesamt tätig sind. Damit zielt diese Frage darauf, besser einschätzen zu können, wie repräsentativ die Befragung sein wird.

7. **Hier ist Platz für alles, was Sie uns ergänzend zu Problemen Ihrer beruflichen Situation, zur Bedarfsentwicklung oder darüber hinaus mitteilen möchten: Vorschläge, Kritik, Erfahrungen, Ideen, etc. ...** ***(Bitte nutzen Sie die Rückseite, wenn der Platz nicht ausreicht)***

SIE HABEN DAS ENDE DES FRAGEBOGENS ERREICHT! VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Ausgewählte Befragungsergebnisse differenziert nach Postleitzahlenbezirken

Tabelle 13: Rücklauf und Betreuungsquoten differenziert nach Postleitzahlenbezirken

PLZ	Stadtteile	Rücklauf	Geburten je Hebamme am Wohnort	Anteil betreute Frauen	Anteil vorge-burtlich betreuter Frauen	Anteil nach-geburtlich betreuter Frauen	Anteil Geburts-Betreuung
27568	BHV-Lehe, Mitte, Häfen	0%	68	5,2%	3,0%	5,2%	0,0%
27570	Geestemünde	50%	109	4,6%	3,2%	4,6%	0,0%
27572	Fischereihafen, Geestemünde	0%	55	4,9%	3,6%	3,6%	0,0%
27574	Geestemünde, Schiffdorferdam m, Surheide	0%	80	5,0%	2,5%	5,0%	0,0%
27576	BHV-Lehe, BHV-Mitte	67%	85	2,7%	2,0%	2,7%	0,0%
27578	BHV-Lehe, Leherheide	0%	64	8,9%	3,6%	8,9%	0,0%
27580	BHV-Lehe, Weddewarden, Häfen	33%	22	41,7%	35,5%	41,7%	0,0%
28195	Mitte, Neu-stadt, Findorff	-	-	68,4%	47,8%	43,9%	5,2%
28197	Häfen; Wolt-mershausen, Gröpelingen	-	-	49,9%	35,0%	39,5%	4,5%
28199	Neustadt	78%	22	89,1%	56,7%	68,2%	8,0%
28201	Neustadt	59%	16	78,2%	57,6%	60,9%	11,4%
28203	Mitte, Östliche Vorstadt	38%	15	88,9%	63,5%	71,1%	14,4%
28205	Östliche Vorstadt	82%	12	73,9%	54,0%	61,3%	10,3%
28207	Hemelingen	67%	33	49,5%	34,3%	42,4%	11,1%
28209	Schwachhausen	57%	16	123,5%	96,6%	97,5%	10,7%
28211	Schwachhausen	91%	29	65,9%	52,0%	54,5%	10,8%
28213	Schwachhausen	60%	24	97,1%	60,9%	69,1%	4,9%
28215	Findorff	60%	18	90,3%	65,2%	69,7%	11,1%
28217	Walle, Häfen	0%	77	65,8%	52,3%	48,4%	1,9%
28219	Horn-Lehe, Blockland, Findorff, Walle	100%	49	75,7%	57,4%	68,2%	8,1%
28237	Häfen, Burg-lesum, Gröpe-lingen, Walle	75%	56	65,2%	47,6%	61,6%	0,4%

PLZ	Stadtteile	Rücklauf	Geburten je Hebamme am Wohnort	Anteil betreute Frauen	Anteil vorge-burtlich betreuter Frauen	Anteil nach-geburtlich betreuter Frauen	Anteil Geburts-Betreuung
28239	Gröpelingen	0%	120	30,8%	20,8%	30,0%	0,0%
28259	Huchting	0%	107	29,4%	16,3%	25,7%	1,9%
28277	Obervieland	0%	121	103,7%	54,7%	78,4%	0,8%
28279	Obervieland	50%	25	66,7%	50,3%	56,2%	1,3%
28307	Hemelingen, Osterholz	100%	141	48,2%	39,0%	43,2%	2,1%
28309	Hemelingen	50%	61	45,0%	26,8%	43,4%	3,3%
28325	Oberneuland, Osterholz	50%	141	35,5%	18,8%	32,3%	0,4%
28327	Osterholz. Vahr	-	-	29,4%	14,2%	26,3%	1,1%
28329	Hemelingen, Vahr, Schwach-hausen	100%	107	64,1%	24,8%	58,0%	1,9%
28355	Oberneuland	0%	19	49,0%	38,4%	38,4%	4,0%
28357	Horn-Lehe, Blockland	22%	21	80,6%	66,8%	71,0%	5,9%
28359	Horn-Lehe	33%	30	53,7%	37,3%	41,7%	5,5%
28717	Burglesum	50%	53	74,6%	48,2%	68,9%	0,0%
28719	Burglesum, Blockland	0%	142	50,6%	41,5%	45,7%	0,0%
28755	Blumenthal, Vegesack	50%	33	33,0%	10,0%	31,4%	0,8%
28757	Vegesack	33%	41	24,3%	5,7%	21,9%	0,0%
28759	Burglesum, Vegesack	20%	20	32,7%	16,8%	30,7%	1,0%
28777	Blumenthal	0%	134	20,8%	12,7%	19,4%	0,0%
28779	Blumenthal	0%	94	12,8%	3,2%	12,8%	0,0%
Gesamt		**50,2%**	**42**	**52,3%**	**33,5%**	**42,2%**	**3,5%**
Stadt HB		53.3%	37	59,2%	39,4%	49,5%	4,2%
Bremer-haven		23,5%	67	7,3%	4,7%	7,2%	0,0%

Datenquelle: Hebammenbefragung 2017

Abbildung 10: Karte der Postleitzahlenbezirke in Bremen